



Evangelisation und Marketing

Übersicht:

1. Lektion: Die biblische Grundlage
2. Lektion: Das evangelistische Gespräch und die Bekehrung
3. Lektion: Die evangelistische Predigt und der Altarruf
4. Lektion: Vertrieb – Evangelisation einer Kirche
5. Lektion: Hindernisse für Evangelisation einer Kirche
6. Lektion: USP, Zielgruppe und Storytelling
7. Lektion: Marketing - CI, Logo und Slogan
8. Lektion: Texte, Erfahrungswerte und Optimierung

Lektion 1: Die biblische Grundlage

1. Evangelisation und seine Bedeutung

Der Begriff **Evangelium** stammt aus der griechischen Sprache (εὐαγγέλιον *eu-angelion*), was so viel heißt wie „gute Nachricht“ oder „Siegesbotschaft“.

„Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium.“

– Mk 1,15 ELB

Im Neuen Testament kommt das Substantiv εὐαγγέλιον (Evangelion) in den Paulusbriefen 60-mal vor, dazu 21-mal das Verb εὐαγγελίζομαι (evangelisieren). Der Evangelist Lukas verwendet das Verb 25-mal, das Substantiv nur zweimal in der Apostelgeschichte. Bei Markus erscheint das Substantiv siebenmal, bei Matthäus viermal.

Beim Apostel Paulus ist εὐαγγέλιον (Evangelion) ein zentraler Begriff seiner Theologie, dass Gott in Menschwerdung, Tod und Auferstehung Jesu Christi zum Heil der Welt gehandelt habe.

Auch bei den Synoptikern ist εὐαγγέλιον der Name für die Frohbotschaft vom Heilsgeschehen in Jesus Christus, mit jeweils leicht unterschiedlichem Akzent.

In jedem Fall wird im Neuen Testament jedoch mit εὐαγγέλιον eine **mündliche, verkündigte Frohbotschaft** gemeint. Taten in Liebe sind für einen Christen unumgänglich, aber sie sind keine Evangelisation. Manche Menschen verwechseln den Auftrag zu Taten der Liebe mit dem Auftrag zur Evangelisation. Beides sind Aufträge an einen Christen, aber es sind unterschiedliche Aufträge. Sie können und sollten im besten Falle miteinander verbunden werden, aber ein Mensch kann sich auch alleine auf Grund einer Predigt zu Jesus bekehren, weil Jesus in dieser Botschaft ihm persönlich begegnet. Das Ziel der Evangelisation (auch mit dem Begriff Mission zu beschreiben) ist die Umkehr eines Menschen (Busse tun), der bisher ohne Jesus als Herrn gelebt hat, hin zu Gott, der sich in seinem Sohn Jesus als der liebende Schöpfergott offenbart.

Mt 4,17 Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!



Lk 15,7 Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.

Ziel der Evangelisation ist eine Umkehr zu Gott, die sogenannte Bekehrung, die in der Bibel in der Regel in Form einer Taufe stattfand. Wegen der Kindertaufe, der in der westlichen Welt zumindest früher fast jeder Mensch als Baby unterzogen wurde, hat man die Bekehrung dann auf eine persönliche öffentliche Entscheidung reduziert. Auch hier wird kursieren immer wieder Theologien herum, die meinen, eine punktuelle Bekehrung sei nicht entscheidend, denn Bekehrung sei ein langer Prozess. Dem ist entgegen zu setzen, dass in der Apostelgeschichte immer zu einer Bekehrung und Taufe aufgerufen wurde, dass danach natürlich ein langer Prozess von Sinneswandel und Lebensveränderung stattfindet, bleibt außer Frage. Man würde ja auch nicht sagen, dass eine Hochzeit überflüssig sei, da die Ehe danach entscheidet, ob zwei Menschen wirklich gut miteinander klarkommen, oder nicht. Das eine geht nicht ohne das andere und ein Punkt, an dem ich mich offizielle für eine Verbindung entscheide, ist für den Menschen wichtig, um sich danach dann auf die neue Situation einzustellen.

Was ist die Verantwortung der Person, die evangelisiert, und was nicht? Der Christ, der das Evangelium weitergibt, ist nur dafür verantwortlich, dass er es so verkündet, dass der Zuhörer es versteht und die Kraft dahinter erlebt. Ob der Mensch sich bekehrt oder nicht, bleibt in der Verantwortung des Adressaten. Jesus nimmt das schöne Beispiel des Sämanns und des Ackerfeldes. Oft geht nur ein Viertel des Samens, den man sät, wirklich auf und trägt Frucht.

2. Evangelisation und sein Transportmittel

Wenn Jesus am Ende seines irdischen Lebens den letzten Auftrag erteilt, dann beinhaltet dieser Auftrag immer das wörtliche weitergeben des Evangeliums:

Matthäus 28, 19 – 20:

19 Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie⁶ auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Bei dem Auftrag der Taufe ist es unumgänglich dem Menschen zu erklären, warum er sich taufen lassen soll.

Markus 16, 15 Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! 16 Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden.

Hier sehen wir noch drastischer die Dringlichkeit: Ohne Bekehrung ist der Menschen verdammt.

Lukas 24, 46 und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten 47 und in seinem Namen Buße zur¹⁰ Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. 48 Ihr seid Zeugen hiervon; 49 und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!

Und als Fortsetzung in der Apostelgeschichte 1, 7 Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen



Vollmacht festgesetzt hat. 8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

Das Evangelium bedarf also Worte. Ob gesprochen oder geschrieben. Warum? Worte schaffen in uns eine Realität und eine innere Erkenntnis. Gott schuf durch sein Wort Himmel und Erde, was für eine Kraft.

Man sieht die Kraft der Worte an den Reaktionen der Kritiker auf das gesprochene Wort der Apostel, im Gegensatz zu Heilungen oder „gute Taten“, die sich größerer Beliebtheit erfreuen.

→ Lese die Stellen durch:

Apostelgeschichte 4, 1-2;

1 Während sie aber zu dem Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer¹ auf sie zu, 2 empört darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten. 3 Und sie legten Hand an sie und setzten sie in Gewahrsam bis an den Morgen, denn es war schon Abend. 4 Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer kam auf etwa fünftausend.

4, 16-22

16 und sagten: Was sollen wir diesen Menschen tun? Denn dass wirklich ein deutliches Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen offenbar, die zu Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen. 17 Aber damit es nicht weiter unter dem Volk ausgebreitet werde, wollen wir sie bedrohen, dass sie nicht mehr in diesem Namen zu irgendeinem Menschen reden. 18 Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich überhaupt nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren. 19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr! 20 Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden. 21 Sie aber bedrohten sie noch mehr und entließen sie, da sie nicht fanden, auf welche Weise sie sie bestrafen sollten, um des Volkes willen; denn alle verherrlichten Gott um dessentwillen, was geschehen war. 22 Denn der Mensch war mehr als vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.

Und 7, 54-60

Steinigung des Stephanus - Verfolgung der Kirche

54 Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. 55 Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen; 56 und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! 57 Sie schrien aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los. 58 Und als sie ihn aus der Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes mit Namen Saulus. 59 Und sie steinigten den Stephanus, der betete¹⁹ und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Nun beantworte folgende Fragen:

- Wie beurteilst du Arten der Evangelisation, die nicht mit Worten, sondern nur mit Taten durchgeführt werden, z.B. „dienende Evangelisation“ (bitte mit Bibelstellen untermauern)?
- Was wäre passiert, wenn die Apostel nur noch Kranke geheilt hätten und das Evangelium nur weitergegeben hätten, wenn Menschen sie im privaten Rahmen gefragt hätten?
- Warum ärgert die Menschen ausgerechnet die Predigt so sehr?
- Wie ordnest du Freundschaftsevangelisation im Gegensatz zu dem Verkünden des Evangeliums Menschen, die man nicht persönlich kennt, ein?
- Welche Arten von Evangelisation kennst du noch und wie ordnest du sie biblisch ein?

3. Evangelisation und sein Inhalt

In der Apostelgeschichte gibt es verschiedene Predigten, die alle ganz unterschiedlich sind, weil sie ganz unterschiedliches Publikum haben. Erstaunlich ist die Predigt in Athen, in der Paulus mit keinem einzigen Wort Jesus erwähnt, und doch bekehren sich auf diese Predigt hin Menschen.

→ Verteile die Predigt auf verschiedene Gruppen, die die Fragen unten beantworten sollen:

Apostelgeschichte 2, 14 Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und hört auf meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages⁷; 16 sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: 17 "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden in Träumen Visionen haben; 18 und sogar auf meine Knechte⁸ und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. 19 Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmender Rauch; 20 die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden." 22 Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer⁹, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst - 23 diesen Mann, der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht. 24 Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde. 25 Denn David sagt über ihn: "Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. 26 Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge jubelte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; 27 denn du wirst meine Seele nicht im Hades¹⁰ zurücklassen noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. 28 Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht." 29 Ihr Brüder¹¹, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist. 30 Da er



nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen¹² auf seinen Thron zu setzen, ³¹ hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. ³² Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. ³³ Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört. ³⁴ Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, ³⁵ bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße!" ³⁶ Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Apostelgeschichte 3, ¹² Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit⁴ bewirkt, dass er gehen kann? ¹³ Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser entschieden hatte, ihn loszugeben. ¹⁴ Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; ¹⁵ den Fürsten⁵ des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. ¹⁶ Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen. ¹⁷ Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten. ¹⁸ Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. ¹⁹ So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, ²⁰ damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! ²¹ Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher⁶ geredet hat. ²² Mose hat schon gesagt: "Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir. Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird! ²³ Es wird aber geschehen: Jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden." ²⁴ Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt. ²⁵ Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: "Und in deinem Samen⁷ werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde." ²⁶ Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euch von seinen⁸ Bosheiten abwendet.

Apostelgeschichte 13, ¹⁶ Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach: Männer von Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört: ¹⁷ Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Land Ägypten, und mit erhobenem Arm führte er sie von dort heraus; ¹⁸ und eine Zeit von etwa vierzig Jahren ertrug er sie in der Wüste. ¹⁹ Und nachdem er sieben Nationen im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben ²⁰ für etwa vierhundertfünfzig Jahre. Und danach gab er ihnen⁵ Richter bis zu Samuel, dem Propheten. ²¹ Und von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul,



den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang. 22 Und nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: "Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird." 23 Aus dessen Nachkommenschaft⁶ hat Gott nach Verheißung dem Israel als Retter Jesus gebracht, 24 nachdem Johannes vor dessen Auftreten die Taufe der Buße dem ganzen Volk Israel verkündigt hatte. 25 Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Was ihr meint, dass ich sei, bin ich nicht, sondern siehe, es kommt einer nach mir, dem ich nicht würdig bin, die Sandale an den Füßen zu lösen. 26 Ihr Brüder⁷, Söhne des Geschlechts Abrahams und ihr, die unter euch Gott fürchten, uns ist das Wort dieser Rettung gesandt. 27 Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten haben, da sie diesen nicht erkannten, auch die Stimmen der Propheten erfüllt, die jeden Sabbat gelesen werden, indem sie über ihn Gericht hielten. 28 Und obschon sie keine todeswürdige Schuld fanden, baten sie den Pilatus, dass er umgebracht werde. 29 Und nachdem sie alles vollendet hatten, was über ihn geschrieben ist, nahmen sie ihn vom Holz herab und legten ihn in eine Gruft. 30 Gott aber hat ihn aus den Toten auferweckt, 31 und er ist mehrere Tage hindurch denen erschienen, die mit ihm hinaufgezogen waren von Galiläa nach Jerusalem, die jetzt seine Zeugen an das Volk sind. 32 Und wir verkündigen euch die gute Botschaft⁸ von der zu den Vätern geschehenen Verheißung, 33 dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte; wie auch im zweiten⁹ Psalm geschrieben steht: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." 34 Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, so dass er nicht mehr zur Verwesung zurückkehrte, hat er so ausgesprochen: "Ich werde euch die zuverlässigen heiligen Güter Davids geben." 35 Deshalb sagt er auch an einer anderen Stelle: "Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe." 36 Denn David freilich entschlief, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte, und wurde zu seinen Vätern versammelt und sah die Verwesung. 37 Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht. 38 So sei es euch nun kund, ihr Brüder¹⁰, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, 39 wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt. 40 Seht nun zu, dass nicht eintreffe, was in den Propheten gesagt ist: 41 "Seht, ihr Verächter, und wundert euch und verschwindet! Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt." 42 Als sie aber hinausgingen, baten sie, dass am folgenden Sabbat diese Worte noch einmal zu ihnen geredet werden möchten. 43 Als aber die Synagogenversammlung sich aufgelöst hatte, folgten viele der Juden und der anbetenden¹¹ Proselyten dem Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, beharrlich bei der Gnade Gottes zu bleiben. 44 Am nächsten Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören. 45 Als aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Eifersucht¹² erfüllt und widersprachen dem, was von Paulus geredet wurde, und lästerten. 46 Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig: Zu euch musste notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen. 47 Denn so hat uns der Herr geboten: "Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde." 48 Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren. 49 Das Wort des Herrn aber wurde ausgebreitet durch die ganze Gegend. 50 Die Juden aber erregten



die anbetenden¹³ vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen. 51 Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und kamen nach Ikonion. 52 Die Jünger aber wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

Eine ganz besondere Predigt hielt Paulus in Athen. Hier erwähnt er mit keinem Wort Jesus:

Apostelgeschichte 17, 16 Während aber Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah. 17 Er unterredete sich nun in der Synagoge mit den Juden und mit den Anbetern³ und auf dem Markt an jedem Tag mit denen, die gerade herbeikamen. 18 Aber auch einige der epikureischen und stoischen Philosophen⁴ griffen ihn an; und einige sagten: Was will wohl dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter⁵ zu sein, weil er das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte. 19 Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag⁶ und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest? 20 Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. 21 Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts Anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören. 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben⁷ seid. 23 Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Einem unbekanntem Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das⁸ verkündige ich euch. 24 Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, 25 auch wird er nicht von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas nötig hätte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem⁹ jede Nation der Menschen¹⁰ gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, 27 dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja¹¹ nicht fern ist von jedem von uns. 28 Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir, wie auch einige eurer Dichter¹² gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht. 29 Da wir nun Gottes Geschlecht sind, sollen wir nicht meinen, dass das Göttliche dem Gold und Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei. 30 Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten. 32 Als sie aber von Totenaufstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. 33 So ging Paulus aus ihrer Mitte fort. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten, unter denen auch Dionysius war, der Areopagit¹³, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

→ Finde heraus:

Was ist die Kernbotschaft der Predigt?

Welches Publikum hat die jeweilige Predigt?



Beantwortet jetzt gemeinsam folgende Fragen, in dem ihr die Ergebnisse gegenüberstellt:

Wo liegen die Unterschiede der Predigten?

Wo liegen die Gemeinsamkeiten?

Welche Botschaft darf auf keinen Fall in einer evangelistischen Predigt fehlen?

4. Evangelisation und seine Kraft

Im 1. Korinther 2 erklärt Paulus ausführlich, dass seine Verkündigung der Botschaft vom Kreuz nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Erweisung von Kraft, Zeichen und Wundern geschieht.

1. Korinther 2, 1 Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen¹. 2 Denn ich nahm mir vor, nichts Anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. 3 Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; 4 und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, 5 damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.

Auch in der Apostelgeschichte wird berichtet, dass die Kirche, nach dem sie durch die Beginnende Verfolgung Angst bekommen hatten, gemeinsam gebetet haben, dann erbebt die Umgebung, an der sie sich befanden und sie wurden neu mit dem Heiligen Geist erfüllt, worauf sie das Evangelium ohne Furcht, mit Kraft, Zeichen und Wundern verkündet hatte.

Apostelgeschichte 4, 23 Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester⁶ und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. 24 Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist; 25 der du durch den Heiligen Geist durch den Mund unseres Vaters, deines Knechtes David, gesagt hast: "Warum tobten die Nationen und sannem Eitles die Völker? 26 Die Könige der Erde standen auf und die Fürsten versammelten sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten⁷." 27 Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, 28 alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss vorherbestimmt hat, dass es geschehen sollte. 29 Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten⁸, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; 30 indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. 31 Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

Hier sind alle Punkte drin, die uns erklären, wie wir das Evangelium mit Kraft verkünden können:

a. Durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Wenn wir uns zu Jesus bekehren, dann werden wir mit dem Heiligen Geist erfüllt. Aber diese Erfüllung kann immer wieder „aufgefrischt“, bzw. verstärkt werden. Das



sehen wir sogar in Jesu Leben. Er wurde bei seiner Taufe mit dem Geist Gottes erfüllt:

Lukas 3, 21 Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde und Jesus getauft war und betete, dass der Himmel geöffnet wurde 22 und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabstieg und eine Stimme aus dem Himmel kam: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. Und nach der Fastenzeit in der Wüste:

Lukas 4, 14 Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm ging hinaus durch die ganze Umgegend. 15 Und er lehrte in ihren Synagogen³, geehrt von allen.

In der Apostelgeschichte sehen wir das gleiche: Die Apostel und die Kirche werden immer wieder von Heiligen Geist erfüllt.

Wir sollen einmal um diese Erfüllung beten, vor allem, wenn wir diese Kraft besonders brauchen. Zum anderen aber kommt die Kraft des Heiligen Geistes mit dem Voranschreiten unseres Dienstes stärker und stärker über uns, wenn wir die notwendigen Schritte gehen.

b. Durch das Gebet für Kranke und Besessene

Sowohl bei Jesus als auch bei den Aposteln später ist das Gebet für Kranke und Besessene ein ganz wichtiger Teil der Evangelisation. Hier zeigt derjenige, der das Evangelium weitergibt, dass er von Gott gesandt ist und Gott seine Worte bekräftigt. Denn Gott wäre nicht Gott, wenn er nicht auch Herr über Krankheit, Dämonen und Tod ist. Wenn du einem anderen Menschen von Jesus erzählst, dann tust du das immer im Auftrag von Gott. In dem Maße, in dem du dir das bewusst bist und dich darauf berufst, in dem Maße wird Stück und Stück deine Kraft, in Jesu Namen Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben, wachsen. In unserer westlichen, säkularisierten Gesellschaft ist dieser Glaube leider stark zurückgegangen. Nichts desto trotz sollen wir ermutigt sein, daran feste zu halten und nicht aufhören, für Kranke zu beten.

Lese dazu:

1.Korinther 1, 17 -31

17 Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht werde. 18 Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft. 19 Denn es steht geschrieben: "Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen¹⁰." 20 Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters¹¹? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu retten. 22 Und weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen¹² Weisheit suchen, 23 predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis¹³ und den Nationen eine Torheit; 24 den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen¹⁴, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. 26 Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; 27 sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er



die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. 28 Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, 29 dass sich vor Gott kein Fleisch rühme. 30 Aus ihm aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit¹⁵ und Erlösung; 31 damit, wie geschrieben steht: "Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn¹⁶!"

Markus 16, 15-18

15 Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! 16 Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. 17 Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen⁵ reden; 18 werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

Matthäus 10, 5-15

Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen und sprach: Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter; 6 geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! 7 Wenn ihr aber hingehet, predigt und sprecht: Das Reich⁴ der Himmel ist nahe gekommen. 8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige⁵, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt! 9 Verschafft euch nicht Gold noch Silber noch Kupfer in eure Gürtel, 10 keine Tasche auf den Weg, noch zwei Unterkleider noch Sandalen noch einen Stab! Denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert. 11 Wenn ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf einkehrt, so forschet, wer darin würdig ist; und dort bleibt, bis ihr weggeht! 12 Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es! 13 Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück. 14 Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird - geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen! 15 Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.

5. Evangelisation und seine Feinde

Jesus wusste, dass das Evangelium immer den ganzen Zorn Satans auf sich ziehen wird. Er wusste, dass Satan die Menschen gegen das Evangelium aufhetzen wird. Wie tut er das? Jesus erwähnt schon in seinem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld die drei großen Feinde des Wortes Gottes. Sie verdrängen das Wort Gottes in dem Herzen eines Menschen und somit auch die Motivation, das Wort Gottes weiter zu geben:

Matthäus 13, 3 Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Siehe, der Sämann ging hinaus zu säen; 4 und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. 5 Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6 Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. 7 Anderes aber fiel unter die Dornen; und die Dornen sprossen auf und erstickten es. 8



Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach. 9 Wer Ohren hat, der höre!

Dieses Gleichnis gilt zum einen das Wort Gottes an die Menschen an sich, aber wir können es genauso auch für den Auftrag Gottes, der an uns ergangen ist, nehmen:

a. Saatkorn auf dem Weg

Satan raubt in dir die Einsicht, dass Evangelisation notwendig ist. Der Samen auf dem Weg: Du hörst zwar, dass Jesus uns alle beauftragt, Menschen zu Jüngern zu machen, aber du vergisst oder verdrängst es wieder. Oft geschieht so etwas auch durch falsche Theologien, die Satan in unsere Kirchen sät. Evangelisation mit Worten ist nicht notwendig. Liebevollen Taten reichen aus oder sind wichtiger. Oder: Ich bin kein Evangelist, deshalb brauche ich das nicht zu tun.

b. Saatkorn unter den Dornen

Ein Leben voller Sorgen um Geld und Luxus kann sowohl das Wort Gottes, als auch der Wunsch, es weiter zu geben, auf Dauer erdrücken. Ich werde lethargisch und mein Kopf ist nicht mehr frei dafür. Ich habe Stress und Sorgen genug.

c. Saatkorn auf den Felsen

Das ist etwas, das die erste Kirche stark erlebt hat: Verfolgung. Wenn Menschen das Evangelium ablehnen. Sie wollen es nicht hören und lehnen deshalb auch dich als Christ ab, der ihnen das Evangelium erklären will. Die natürliche Reaktion eines Menschen ist es, den Menschen nicht mehr davon zu erzählen. Der Druck wird auf Dauer zu groß und wir schweigen. Auch hier trösten wir uns damit, dass wir auch nur durch unser Dasein als Christen mit einem guten Lebenswandel Zeugnis sein können. Darin besteht kein Zweifel, aber trotzdem führen Liebes Taten ohne die Erklärung, dass ein Mensch Jesus als seinen Herrn und Gott im Leben annehmen muss, um gerettet zu werden, nicht zum Ziel.

Jesus hat vorhergesehen, dass gerade die Verkündigung der frohen Botschaft auf riesige Hindernisse stoßen wird. Deshalb hat er es mehrmals vorhergesagt und hat dabei immer wieder betont, dass der Mensch gesegnet ist, der trotz dem Hindernis das Evangelium bereitwillig und ohne Unterlass verkündet.

Lese dazu:

Matthäus 10, 16 – 39

16 Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben. 17 Hütet euch aber vor den Menschen! Denn sie werden euch an Gerichte überliefern und in ihren Synagogen euch geißeln; 18 und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis. 19 Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. 20 Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet. 21 Es wird aber der Bruder den Bruder zum Tode überliefern und der Vater das Kind; und Kinder werden sich erheben gegen die Eltern und sie zu Tode bringen. 22 Und ihr werdet von allen



gehasst werden um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden. 23 Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere! Denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird. 24 Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn. 25 Es ist dem Jünger genug, dass er werde⁸ wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul⁹ genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen! 26 Fürchtet euch nun nicht vor ihnen! Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird. 27 Was ich euch sage in der Finsternis, redet im Licht, und was ihr ins Ohr geflüstert hört, ruft aus auf den Dächern! 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als auch Leib zu verderben vermag in der Hölle! 29 Werden nicht zwei Sperlinge für eine Münze¹⁰ verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater. 30 Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt. 31 Fürchtet euch nun nicht! Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge. 32 Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. 33 Wer aber mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. 34 Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. 35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; 36 und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; 38 und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. 39 Wer sein Leben¹¹ findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

Paulus betont dieses Thema auch noch mal:

2.Timotheus 2, 1-13

1 Du nun, mein Kind, sei stark¹ in der Gnade, die in Christus Jesus ist; 2 und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen² gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren! 3 Nimm teil an den Leiden³ als ein guter Streiter⁴ Christi Jesu! 4 Niemand, der Kriegsdienste leistet⁵, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat. 5 Wenn aber auch jemand am Wettkampf teilnimmt, so erhält er nicht den Siegeskranz, er habe denn gesetzmäßig⁶ gekämpft. 6 Der Ackerbauer, der sich müht, muss als Erster an den Früchten Anteil haben. 7 Bedenke, was ich sage! Denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen. 8 Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Samen⁷ Davids, nach meinem Evangelium, 9 in dem ich Leid ertrage bis zu Fesseln wie ein Übeltäter! Aber das Wort Gottes ist nicht gebunden. 10 Deswegen erdulde ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie die Rettung⁸, die in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit erlangen. 11 Das Wort ist gewiss⁹. Denn wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben; 12 wenn wir ausharren¹⁰, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen; 13 wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.



EIGENARBEIT:

1. Warum benutzt Jesus in Matthäus 10 so harte Worte?

2. Was passiert, wenn wir aufhören, zu evangelisieren?

Schau dir auch folgende Bibelstellen dazu an – kannst du sie darauf beziehen?

Hesekiel 33, 1-9

Römer 10, 14-17

Offenbarung 20, 11-15

3. Schau dir folgende theologische Bewegungen an und finde ihre Theologie zum Thema Evangelisation und Mission heraus (Jeweils ca. 10 Sätze)

a. Die missionale Bewegung

b. Das soziale Evangelium

c. „Love wins“ – von Rob Bell

4. Warum geschehen deiner Meinung nach heute so wenig Wunder und Zeichen?

Bitte schau dabei in die Bibel, in dein persönliches Leben und schau nach

Statements von anderen Menschen im Internet.

Gruppendiskussion

Erarbeite dir für folgende Thesen mindestens 5 Pro und 5 Contra Argumente.

(Wichtig hierbei ist es, dass du lernst, auch die Argumente von Thesen zu verstehen, die du NICHT vertrittst!). Bitte finde für beide Seiten immer auch Bibelstellen.

Diskutiert sie in jeweils zwei Gruppen – Pro und Contra

- a. Evangelisation sollte in erster Linie durch einen christlichen Lebensstil geschehen
- b. Wir sollten erst einmal eine persönliche Beziehung zu einem Menschen aufbauen, bevor wir ihm das Evangelium weitergeben.
- c. Unsere erste Aufgabe als Christen ist es, die Welt mit ihrer Natur und mit den Menschen in Gottes Sinne wiederherzustellen und zu beschützen (wir brauchen sie nicht bekehren!)

Zum Lernen:

Was ist „Evangelisation“ – Begriffserklärung:

Was sollte das Evangelium unbedingt beinhalten (Was darf nicht fehlen)?

Was ist die „Kraft“ der Evangelisation – nenne zwei Punkte:

Was sind die Feinde des Evangeliums – nenne eine Bibelstelle dazu:

Was passiert, wenn wir nicht evangelisieren – nenne drei Punkte:



Was ist das Ziel von Evangelisation?

Nenne eine Bibelstelle zu folgenden Sätzen:

Missionsbefehl:

Der Glaube kommt aus der Predigt:

Krankenheilung ist eine Bekräftigung des Evangeliums:

Ablehnung ist ein Teil des Sendungsauftrags:

Wenn wir Jesus verleugern, wird er uns auch verleugnen:

Wir fassen zusammen:

1. Wir üben uns in der **Predigt des Evangeliums** (in Zweiergesprächen, von der Bühne aus oder im Video), weil wir wissen, dass es in sich eine Kraft hat. Dabei rechnen wir mit Ablehnung und sogar mit Angriffen.
2. Wir üben uns im **Gebet für Kranke und Gebundene!** Dort erwarten wir Wunder, fürchten uns aber nicht vor „Misserfolg“, weil Gott dafür zuständig ist und er alles im Griff hat.

(Diese Sätze auf einem kleinen Zettel ausdrucken, damit sie jeder mit nach Hause nehmen kann und an seinen Spiegel im Bad hängt!)

Lektion 2: Das evangelistische Gespräch und die Bekehrung

1. Die Bekehrung und ihre Phasen

Wie wir schon bearbeitet haben, mündet eine Evangelisation in eine ganz konkrete Entscheidung eines Menschen, mit Jesus zu leben und sein Nachfolger zu werden. Vorher durchläuft ein Mensch einen mehr oder weniger langen Prozess, bis er sich zu Jesus bekehrt und ein Leben als Christ führt. Hier ein Beispiel:

**Der geistliche Entwicklungsprozess
(in einer westlichen Kultur)**



Grob können wir diese Phasen in vier Teile unterteilen:

a. Der Unwissende

Es ist gut heraus zu finden, wo mein Gegenüber steht. In der Wirtschaft geht man davon aus, dass ein Mensch im Durchschnitt sieben Mal von einem Produkt oder Angebot hören muss, bzw. es sehen muss, damit er eine Entscheidung dafür oder dagegen trifft. Folgende Fragen sollen dir helfen, auf dein Gegenüber einzugehen und zu wissen, wo er auf der Skala steht:

Was hat mein Gegenüber bisher von Jesus und Gott gehört?

Was ist zurzeit seine Meinung darüber?

An was glaubt mein Gegenüber?



Welche Not/Fragen hat mein Gegenüber?
Wie kann Gott die Antwort auf diese Frage/Problem sein?
Hat mein Gegenüber Gott schon mal erlebt?

Deshalb ist es wichtig, bevor man das Evangelium erklärt, meinem Gegenüber, oder der Zielgruppe von meiner Kirche, diese Frage zu stellen (Das geht auch für eine ganze Gruppe mit einer Umfrage).

Paulus hat das in Athen sehr gut gemacht. Er ist vorher durch die Straßen und hat sich umfassendes Bild über die Situation der Menschen gemacht. Daraufhin hat er dann seine Botschaft formuliert, um die Menschen da abzuholen, wo sie stehen.

a. Der Hörer

An diesem Punkt ist es wichtig zu wissen, wie sind die Menschen gewohnt, etwas Neues zu hören? Zu Paulus Zeiten waren die Menschen gewohnt, auf dem Marktplatz, im Areopag oder auch in der Synagoge von neuen Lehren zu hören. Paulus hat diese Orte genutzt. Heute hören und sehen sich die Menschen neue Dinge im Internet oder im Fernsehen an. Öfter auch in Kursen, zu denen sie sich anmelden können. Hier ist eine gute Recherche wichtig, um den Menschen so das Evangelium zu bringen, dass sie gerne zuhören. Stelle dir folgende Fragen:

Wie und wo lernen die Menschen, die ich erreichen will?
Wann hören Menschen zu?
Wie gestalten die Botschafter ihre Lehre (Länge, Art und Weise, etc.)?
Wann ist das Hören erfolgreich?

Wichtig an diesem Punkt ist, dass du einem Menschen sieben Mal die Gelegenheit geben solltest, von Jesus zu hören. Die ersten 3 Male sollten schöne, unverbindliche Infos sein (So wie es die Fernsehwerbungen machen. Sie informieren über die Vorzüge ihres Produktes, um Menschen erst einmal über diese Vorzüge zu informieren und ihnen Zeit zu geben, die Information zu verarbeiten).

b. Die Bekehrung

In der Wirtschaft wird dieser Punkt „Call to Action“ genannt (CtA). Auch hierüber solltest du dir genau Gedanken machen, wie der Punkt aussehen soll, damit er für den Menschen konkret und gut machbar ist.
Stelle dir folgende Fragen:

1. Was sollte in einem Übergabegebet enthalten sein?
2. Wie sollte das Übergabegebet stattfinden?
3. Was könnte ich von dem CTAs nehmen, die die Menschen von ihrem normalen Alltag gewohnt sind (Zettel ausfüllen, Buttons im Internet drücken, etc.)
4. Was will ich dem Menschen nach dem Übergabegebet geben, damit er Hilfe für das neue Leben bekommt?



Stelle dir außerdem die Frage, das die Bibel über folgende Themen sagt:

1. Was muss ein Mensch tun, um wiedergeboren zu werden?
2. Von welchen Faktoren ist es abhängig, ob ein Mensch bereit ist, sich zu bekehren oder nicht?
3. Woher weiß ich, dass ein Mensch umgekehrt ist?
4. Was tut Gott bei der Bekehrung?
5. Was fällt dir noch in den Bibeltexten auf?

Lese dazu:

Johannes 3, 1 – 21

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist. 9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag das zugehen? 10 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Israels Lehrer und weißt das nicht? 11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. 12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? 13 Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn. 14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Römer 6

1 Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? 2 Das sei ferne! Wir sind doch der Sünde gestorben. Wie können wir noch in ihr leben? 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den



Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, 9 und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen. 10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. 11 So auch ihr: Haltet euch für Menschen, die der Sünde gestorben sind und für Gott leben in Christus Jesus. 12 So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. 13 Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. 15 Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! 16 Wisst ihr nicht? Wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und dem gehorcht ihr – entweder als Knechte der Sünde zum Tode oder als Knechte des Gehorsams zur Gerechtigkeit. 17 Gott sei aber gedankt: Ihr seid Knechte der Sünde gewesen, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, an die ihr übergeben wurdet. 18 Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. 19 Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. 20 Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. 21 Was hattet ihr nun damals für Frucht? Früchte, derer ihr euch jetzt schämt; denn ihr Ende ist der Tod. 22 Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. 23 Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Apostelgeschichte 2

Die erste Kirche

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? 38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. 40 Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie



waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Kirche hinzu, die gerettet wurden.

c. Wachstum im Glauben

Mit der Bekehrung fängt, wie mit der Hochzeit, ein neues Leben für den Menschen an. Wie eine Raupe zu einem Schmetterling wird. Der Schmetterling lebt anders. Deshalb ist es wichtig, dem Menschen ein gutes Startpaket mit auf den Weg zu geben. Stelle dir dazu folgende Fragen:

In welchen Bereichen sollte ein Mensch sich erneuern?

Welche Rolle spielt die Kirche beim Wachstum?

Welchen Maßstab gibt es für die Größe/Stärke meines Glaubens?

In wie weit kannst du erkennen, wie stark ein anderer Mensch im Glauben ist?

Welche Rolle spielt die Wasser- bzw. Geistestaufe und wann sollte sie stattfinden?

Lese dazu folgende Texte:

Epheser 4, 22 ff

2 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Johannes 14,

Die Verheißung des Heiligen Geistes

15 Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. 16 Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. 19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. 20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. 21 Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. 22 Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der



Welt? 23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Johannes 15

Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Das Gebot der Liebe

9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. 11 Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. 12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. 13 Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. 15 Ich nenne euch hinfert nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. 17 Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Der Hass der Welt

18 Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. 19 Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. 20 Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. 21 Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22 Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen nicht gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorbringen, um ihre Sünde zu entschuldigen. 23 Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen, und doch hassen sie mich und meinen Vater. 25 Aber es muss das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne



Grund« (Psalm 69,5). 26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. 27 Und auch ihr legt Zeugnis ab, denn ihr seid von Anfang an bei mir.

Galater 5

Das Leben im Geist

16 Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. 17 Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. 18 Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. 19 Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, 20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, 21 Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. 22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies steht kein Gesetz. 24 Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. 25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

Überlegungen:

Auch hier noch mal: Stell dich drauf ein, dass manche Theologien und Bewegungen sagen, dass es keinen Punkt der Bekehrung braucht, sondern dass der Schwerpunkt auf dem Prozess liegt. Es wird damit argumentiert, dass selbst einer, der einmal die Hand in einer Evangelisation gehoben hat und ein Übergabegebet gesprochen hat, danach ein schlechteres Leben führen kann, als einer, der sich nie in diesem Sinne bekehrt hat, aber sich wirklich bemüht, ein gutes Leben zu führen und an Gott glaubt. In jedem Menschen, ob offiziell Christ oder nicht, steckt Gott schon drinnen und jeder Mensch erlebt einen langsamen Prozess zu Gott hin.

Diese Argumentation ist verständlich, aber nicht biblisch. Warum? Bitte nenne jeweils 2-4 Bibelstellen für Pro und Contra für diese These und erkläre dann deine persönliche Stellungnahme dazu.

2. Die Bekehrung und das evangelistische Gespräch

Wie fange ich ein Gespräch an?

Übung:

Stellt folgende Situationen dar und überlegt euch, wie ihr ein Gespräch anfangen könnt:

- a. Du sitzt im Wartezimmer einer Arztpraxis und neben dir sitzt jemand in deinem Alter. Du willst mit ihm das Gespräch anfangen.
- b. Du sitzt mit deinem Nachbarn beim Grillen und willst mit ihm das Gespräch über Bekehrung anfangen.



- c. Du siehst auf der Straße jemanden am Straßenrand sitzen und willst mit ihm über Jesus reden.
- d. Du triffst einen langjährigen Freund im Café. Du sitzt ihm gegenüber und willst mit ihm über Jesus reden.

Probiere verschieden Möglichkeiten aus und bewerte sie.

Hier ein Vorschlag von mir:

1. **Einstieg:** Eine schöne Möglichkeit zum Einstieg ist immer die einfache Frage:

Glauben sie an Gott? Diese Frage ist immer sehr interessant! Kann man jedem einfach mal fragen!

→ Erkenne in der ersten Minute, ob der andere offen für das Evangelium ist! Höre dann erst mal eine ganze Zeit dem anderen einfach zu! Frage nach und versuche zu verstehen, was er glaubt und welche Not er hat!

2. **Hauptteil:** Dann frage ihn, ob du ihm das Evangelium mal kurz erklären kannst!
3. **Schluss:** Zum Schluss ermutige ich dich, zwei Dinge immer zu tun: A. einen Call to Aktion anbieten: Je nachdem wo der andere nach dem Gespräch steht, ermutige ihn, einen Schritt auf Jesus zu zugehen. Zum Beispiel: „Wenn du heute Abend schlafen gehst, starte doch einfach mit einem Gebet: Jesus, wenn es dich wirklich gibt, dann zeige dich mir! Das hört Jesus und er wird antworten!“ B. Ein Gebet von deiner Seite aus: Denke an die Kraft der Heilung! Frage dein Gegenüber, ob du für etwas beten kannst? Wenn er keine konkrete Not oder Krankheit hat, dann frage ihn, ob du ihn segnen kannst. Das schlägt normalerweise kein Mensch aus und du wirst staunen, wie stark die Kraft in diesem Gebet sein wird.

Unterschätze nicht, wie kraftvoll ein Gespräch sein kann und das sehr oft dein Gegenüber bereit ist, sein Leben Jesus zu übergeben, aber wir als scheue Christen Angst haben, einen Menschen konkret zu fragen, ob er sich bekehrt. Fang an, es öfter zu fragen und sei nicht enttäuscht, wenn der andere verneint. Es wird ihn auf jeden Fall im Nachhinein weiterbewegen.

Es ist herrlich, geistliche Hebamme zu sein! Jeder Christ sollte das mal erleben. Dein Glaube wird sehr viel frischer und „fruchtbarer“!

Hier ist ein Übergabegebet, bitte präge es dir ein:

Übergabegebet:

Ich glaube an dich, Jesus! Dass du für meine Schuld gestorben und wieder auferstanden bist. Du lebst heute! Ich bitte dich um Vergebung für alle meine Schuld (fällt dir eine konkrete ein?). Danke, dass du mir vergibst! Ich will auch allen Menschen vergeben, die sich an mir verschuldet haben. Jesus, ich will von nun an ein neues Leben mit dir beginnen. Ich will mein Leben nach dir und deiner Bibel ausrichten. Erfülle mich mit deinem heiligen Geist, damit ich die Kraft und Fähigkeit habe, mit dir zu leben. Danke, dass ich jetzt dein Kind bin. Du bist mein himmlischer



Vater. Danke, dass ich in Ewigkeit mit dir leben werde. Ich liebe dich, denn du hast mich zuerst geliebt! Du bist mein Gott!

3. Die Bekehrung und der Inhalt

Lerne die Heilsgeschichte kurz zu erklären (eine Zusammenfassung der ganzen Bibel in einfachen Worten). Auf dieser Grundlage kannst du immer auf Teile der Heilsgeschichte zugreifen, um im Gespräch deinem Gegenüber auf Fragen antworten zu können. Hier mein Vorschlag:

1. Wir sind von **Gott geschaffen**, um eine Beziehung zu ihm zu haben. Denn Gott ist Liebe!
2. Wir haben deshalb einen **freien Willen** bekommen, damit wir uns selber entscheiden können, ob wir mit Gott oder ohne Gott leben wollen.
3. Der Mensch will ohne Gott leben, weil er **SELBER bestimmen** wollte, was gut und schlecht ist, was er tut und was nicht, damit wird er von Sünde beherrscht (es gibt keinen neutralen Raum!)
4. Konsequenz: Der Mensch wird leer und kaputt innerlich und zwischenmenschlich, weil die Sünde ihn beherrscht → **Leid kommt in die Welt und vermehrt sich!**
5. Aber Gott kämpft um uns.... um seine große Liebe. Aber er muß etwas haben, dass **unsere Schulden tilgt**, weil unser Konto total verschuldet ist. Er schickt seinen Sohn! Er bezahlt am Kreuz für unsere Sünde! Damit sind wir **frei von der Macht der Sünde**.
6. Du kannst dieses Angebot annehmen, wenn du **umkehrst und radikal ein Leben mit ihm wählst**. Dich ihm unterordnest und seine Vergebung und Liebe annimmst. Wie ein Kind, das einer Adoption zustimmt. In diesem Moment gehörst du **zu seiner Familie!**

Das sollte jeder Christ wissen, aber erklären tut man es am besten ganz kurz und knackig in einem Bild. Zum Beispiel:

Teelicht anzünden

Wir sind wie eine Kerze gemacht. Die Flamme ist die Liebe und Freude Gottes. Die sollte in uns brennen. Aber das Böse in der Welt hat den Menschen verführt. Er wollte keinen Gott über sich. Niemandem, der ihm sagt, was Böse und was Gut ist. Der Mensch wollte SELBER bestimmen, was gut und böse für ihn ist. Das ist Sünde. Unser Egoismus, der ist wie ein Deckel! Das Licht kann da drunter nicht brennen. Gott hatte einen Plan: Jesus kam auf die Erde. Jesus kann nur den Deckel wegheben, dann kann man die Kerze anzünden. Aber nur, wenn wir bereit sind, dass



Jesus den Deckel – die Sünde – wegnimmt und wir unser Leben nach ihm ausrichten. Dann kann die Flamme in uns wieder brennen.

7. Die Bekehrung und dein eigenes Zeugnis

Kaum etwas ist so kraftvoll in einem Gespräch, wie dein eigenes Zeugnis. Es ist authentisch und lebendig. Paulus erzählt sein Zeugnis immer wieder, auch später in seinen Briefen.

EIGENARBEIT:

1. Setze dich hin, und schreibe kurz und knapp auf, wie du zu Jesus gefunden hast? Bitte nicht länger wie eine halbe DIN A 4 Seite:
2. Überlege dir eine Metapher/Gegenstandsklektion/Geschichte, mit der du einem Nichtchristen das Evangelium so erklärst, dass er sich bekehren kann. Nutze dazu auch das Internet. Google nach guten Bildern oder Graphiken.

AUFGABE IN DER GRUPPE

Übung: Setzt euch in Gruppen zu 2-3 zusammen und übt ein Gespräch mit einem Nichtchristen. Benutzt dabei auch die Metapher, oder dein eigenes Zeugnis. Bitte übe beide Möglichkeiten einmal durch. Dann ermutige dein Gegenüber am Ende, sie zu bekehren!

Bewertung des Gesprächs:

1. An welchem Punkt der Skala vor der Bekehrung stand der Protagonist (die Person, die den Nichtchristen gespielt hat)?
2. In wie weit hat der Protagonist sich verstanden gefühlt?
3. In wie weit hat er sich motiviert gefühlt, zu zuhören?
4. In wie weit hat er die Botschaft verstanden?
5. In wie weit hat er sich motiviert gefühlt, sich zu bekehren?
6. Stärken und Schwächen des Gesprächs?

Danach in der Stille: Bedanke dich bei Gott mal namentlich für die Menschen, die damals den „Evangeliums-Samen“ in dich hinein gesät haben.

Zusammenfassung:

- Nenne die 6 Punkte, die das einfache Evangelium beinhalten soll!
- Beschreibe in vier Punkten dein eigenes Zeugnis:
Wer hat dir von Jesus erzählt?
In welcher Lebenssituation warst du damals?



Was hat dich angesprochen – warum hast du dich bekehrt?
Was ist danach mit dir passiert?

Notiere kurz deine Ergebnisse zu den folgenden Punkten:

1. Bekehrungen und seine Phasen
2. Bekehrung und das Gespräch
3. Bekehrung und der Inhalt
4. Bekehrung und dein Zeugnis

Lektion 3: Evangelistische Predigt und Altarruf

1. Die evangelistische Predigt und die Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte gibt uns Christen eine gute Grundlage für das Thema Evangelisation. Hier fing das Christentum an, sich zu formieren und auszubreiten. Wir haben am Anfang schon mal die drei großen, evangelistischen Predigten durchgelesen. Heute wollen wir sie vertiefen und von ihnen lernen. Bitte arbeite sie an folgenden Punkten durch: –

in wie weit sind die 6 Punkte der Heilsgeschichte dort enthalten?

Was fehlt (warum)?

Womit startet die Predigt?

Wie gewinnt der Prediger die Aufmerksamkeit am Anfang?

Wie viele Bibelstellen zitiert er?

Wie legt er sie aus?

Was denkst du, trifft die Zuhörer besonders und warum?

Was ist der Zielgedanke?

Was sollen die Zuhörer tun?

Apostelgeschichte 2, 14 Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und hört auf meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages; 16 sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: 17 "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden in Träumen Visionen haben; 18 und sogar auf meine Knechte⁸ und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von



meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. 19 Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmender Rauch; 20 die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden." 22 Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer⁹, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst - 23 diesen Mann, der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht. 24 Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde. 25 Denn David sagt über ihn: "Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. 26 Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge jubelte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; 27 denn du wirst meine Seele nicht im Hades¹⁰ zurücklassen noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. 28 Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht." 29 Ihr Brüder¹¹, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist. 30 Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen¹² auf seinen Thron zu setzen, 31 hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. 33 Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört. 34 Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, 35 bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße!" 36 Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Apostelgeschichte 3, 12 Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit⁴ bewirkt, dass er gehen kann? 13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser entschieden hatte, ihn loszugeben. 14 Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; 15 den Fürsten⁵ des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. 16 Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen. 17 Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten. 18 Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. 19 So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, 20 damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! 21 Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher⁶ geredet hat.



22 Mose hat schon gesagt: "Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir. Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird! 23 Es wird aber geschehen: Jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden." 24 Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt. 25 Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: "Und in deinem Samen⁷ werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde." 26 Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euch von seinen⁸ Bosheiten abwendet.

Apostelgeschichte 13, 16 Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach: Männer von Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört: 17 Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Land Ägypten, und mit erhobenem Arm führte er sie von dort heraus; 18 und eine Zeit von etwa vierzig Jahren ertrug er sie in der Wüste. 19 Und nachdem er sieben Nationen im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben 20 für etwa vierhundertfünfzig Jahre. Und danach gab er ihnen⁵ Richter bis zu Samuel, dem Propheten. 21 Und von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang. 22 Und nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: "Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird." 23 Aus dessen Nachkommenschaft⁶ hat Gott nach Verheißung dem Israel als Retter Jesus gebracht, 24 nachdem Johannes vor dessen Auftreten die Taufe der Buße dem ganzen Volk Israel verkündigt hatte. 25 Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Was ihr meint, dass ich sei, bin ich nicht, sondern siehe, es kommt einer nach mir, dem ich nicht würdig bin, die Sandale an den Füßen zu lösen. 26 Ihr Brüder⁷, Söhne des Geschlechts Abrahams und ihr, die unter euch Gott fürchten, uns ist das Wort dieser Rettung gesandt. 27 Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten haben, da sie diesen nicht erkannten, auch die Stimmen der Propheten erfüllt, die jeden Sabbat gelesen werden, indem sie über ihn Gericht hielten. 28 Und obschon sie keine todeswürdige Schuld fanden, baten sie den Pilatus, dass er umgebracht werde. 29 Und nachdem sie alles vollendet hatten, was über ihn geschrieben ist, nahmen sie ihn vom Holz herab und legten ihn in eine Gruft. 30 Gott aber hat ihn aus den Toten auferweckt, 31 und er ist mehrere Tage hindurch denen erschienen, die mit ihm hinaufgezogen waren von Galiläa nach Jerusalem, die jetzt seine Zeugen an das Volk sind. 32 Und wir verkündigen euch die gute Botschaft⁸ von der zu den Vätern geschehenen Verheißung, 33 dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte; wie auch im zweiten⁹ Psalm geschrieben steht: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." 34 Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, so dass er nicht mehr zur Verwesung zurückkehrte, hat er so ausgesprochen: "Ich werde euch die zuverlässigen heiligen Güter Davids geben." 35 Deshalb sagt er auch an einer anderen Stelle: "Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe." 36 Denn David freilich entschlief, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte, und wurde zu seinen Vätern versammelt und sah die Verwesung. 37 Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht. 38 So sei es euch nun kund, ihr Brüder¹⁰, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, 39



wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt. 40 Seht nun zu, dass nicht eintreffe, was in den Propheten gesagt ist: 41 "Seht, ihr Verächter, und wundert euch und verschwindet! Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt." 42 Als sie aber hinausgingen, baten sie, dass am folgenden Sabbat diese Worte noch einmal zu ihnen geredet werden möchten. 43 Als aber die Synagogenversammlung sich aufgelöst hatte, folgten viele der Juden und der anbetenden¹¹ Proselyten dem Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, beharrlich bei der Gnade Gottes zu bleiben. 44 Am nächsten Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören. 45 Als aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Eifersucht¹² erfüllt und widersprachen dem, was von Paulus geredet wurde, und lästerten. 46 Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig: Zu euch musste notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen. 47 Denn so hat uns der Herr geboten: "Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde." 48 Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren. 49 Das Wort des Herrn aber wurde ausgebreitet durch die ganze Gegend. 50 Die Juden aber erregten die anbetenden¹³ vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen. 51 Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und kamen nach Ikonion. 52 Die Jünger aber wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

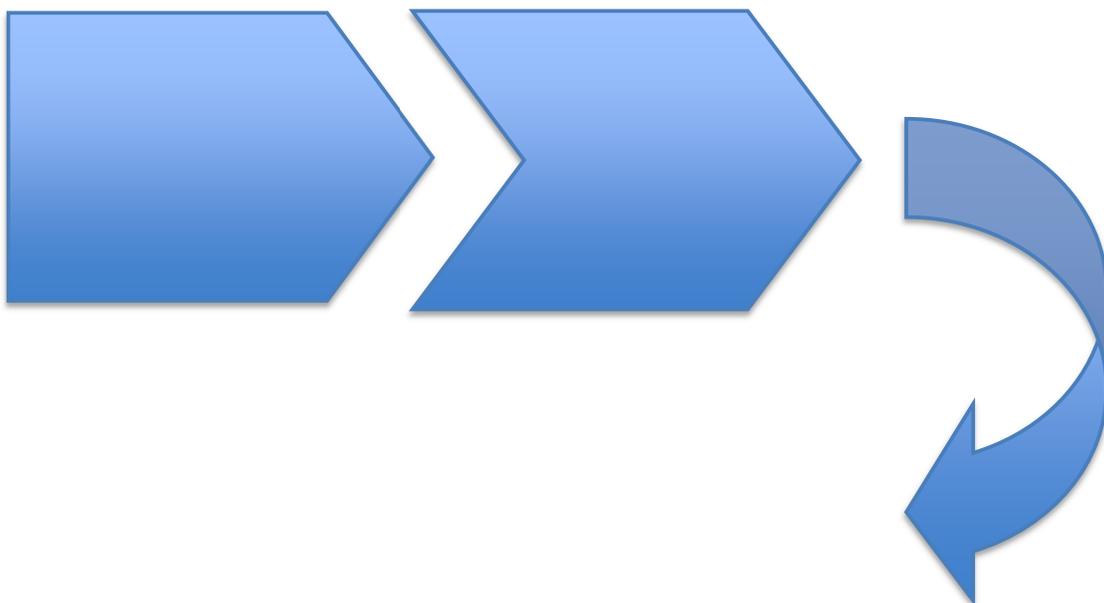
Eine ganz besondere Predigt hielt Paulus in Athen. Hier erwähnt er mit keinem Wort Jesus:

Apostelgeschichte 17, 16 Während aber Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah. 17 Er unterredete sich nun in der Synagoge mit den Juden und mit den Anbetern³ und auf dem Markt an jedem Tag mit denen, die gerade herbeikamen. 18 Aber auch einige der epikureischen und stoischen Philosophen⁴ griffen ihn an; und einige sagten: Was will wohl dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter⁵ zu sein, weil er das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte. 19 Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag⁶ und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest? 20 Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. 21 Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören. 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben⁷ seid. 23 Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Einem unbekanntem Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das⁸ verkündige ich euch. 24 Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, 25 auch wird er nicht von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas nötig hätte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem⁹ jede Nation der Menschen¹⁰ gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, 27 dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja¹¹ nicht fern ist von jedem von uns. 28 Denn in ihm leben wir und bewegen uns

und sind wir, wie auch einige eurer Dichter¹² gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht. 29 Da wir nun Gottes Geschlecht sind, sollen wir nicht meinen, dass das Göttliche dem Gold und Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei. 30 Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten. 32 Als sie aber von Totenaufstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. 33 So ging Paulus aus ihrer Mitte fort. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten, unter denen auch Dionysius war, der Areopagit¹³, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

2. Die evangelistische Predigt und ihr Aufbau

- a. Einstieg: Ich knüpfe an das an, was **meine Zuhörer (über Gott/Sinn des Lebens) glauben oder an ihre Not/Problem**.
- b. Hauptteil 1: Eventuell gehst du noch drauf ein, was man normalerweise tut, um eine Not oder ein Problem zu lösen. Das steigert die Spannung.
- c. Hauptteil 2. Ich erkläre, was die **Bibel/Jesus über diese Themen sagt**. (Hier kann ich eventuell mein Zeugnis erzählen, wenn es passt)
- d. Schluss: Ich fordere die Zuhörer auf (ermutige sie), sich dem zu zuwenden, was die Bibel sagt, und **Gottes Kind zu werden** (Was ist der Gewinn, was der Preis?)



Wichtig:



WENIGER IST MEHR! Und:

Bilder sagen mehr als Worte. Schmückte die Punkte mit jeweils einer Metapher oder einer Geschichte aus.

3. Die evangelistische Predigt und der Glaubenskurs

Eine sehr effektive Möglichkeit, Menschen zu Jesus zu führen, ist sie zu einem Kurs einzuladen, der einen festen Anfang und ein Ende hat. Auch heute nehmen viele Menschen an Kursen teil, um ein Thema zu lernen. Sehr naheliegend sind Kurse im Internet über Videos oder Webinare.

Für diese Kurse werden die Phasen und Inhalte einer Bekehrung auf mehrere Einheiten gestreckt und damit bekommt der Teilnehmer genügend Zeit und einen festen Rahmen, um sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Die 5 Bereiche eines Glaubenskurses

Will man einen analogen Kurs machen, braucht man ein Team:

1. Team

Qualifikationen der Mitarbeiter:

Die Mitarbeiter sollten bereit sein, sich dem Konzept und der Leitung unterzuordnen. Sie sollen Freude an Gesprächen, Gastfreundschaft und Leidenschaft für Jesus mitbringen.

Die Aufgabe der Mitarbeiter:

- Eine gastfreundschaftliche Umgebung und Atmosphäre schaffen
- Auf- und Abbau
- Gesprächsführung
- Kontakte während der Woche
- Gebet für die Teilnehmer

Anzahl:

Für 2-4 Teilnehmer empfiehlt sich jeweils ein Mitarbeiter.

Vorbereitung/Nachbereitung:

- Zwei Vorbereitungstreffen
- An den Treffen: Vorgebet und Nachbesprechung
- Nachtreffen: Feiern ☺

2. Inhalte

Liste 6-8 Themen auf, die du für wichtig erachtest:

-
-
-
-



-
-
-
-

Mein Vorschlag:

1. Gottesbeweise – gibt es überhaupt einen Gott?
2. Warum Gott der Christen?
3. Ist die Bibel glaubwürdig?
4. Was ist Sünde, warum Jesus und warum musste er sterben?
5. Wer ist der Heilige Geist?
6. Wer ist Satan?
7. Was ist ein Christ und wie werde ich einer? Was ist Taufe?
8. Was ist eine Kirche und wie lebe ich als Christ?

Es gibt hierfür mittlerweile viele und gute Materialien, die man sich besorgen kann. Wichtig: Die TN sollen einen Schritt nach dem anderen gehen dürfen! Die ersten zwei Abende sind in erster Linie zum Kennenlernen!

3. Konzept eines Abends

- Schönes **Ambiente** ist wichtig! Deko, Essen, ...
- Jeder Abend hat einen **Zielgedanken**, der in einem Bild/Gegenstandslektion dargestellt wird. Flipchart oder PPT!
- Ein **persönliches Zeugnis** der MA vertieft das Thema
- Schluss: **Kleingruppen**, in denen die TN über das Thema persönlich **erzählen** dürfen und dann das Thema **praktisch** umgesetzt wird (Gebet, Bibellesen, etc.)
- Abschlussrunde und **Gebet** eines TN

4. Gesprächsführung in der Gruppe

Hier ist es absolut wichtig, als Leiter mehr zuzuhören, als zu reden. Die Teilnehmer sollen alle ihre Fragen, Zweifel, Kritik und Bedenken äußern dürfen, ohne direkt mit Gegenargumenten konfrontiert zu werden. Wir dürfen hier getrost darauf vertrauen, dass der Heilige Geist an den Teilnehmern wirkt. Diese Art von Gesprächsführung sollte unbedingt in den Vorbereitungstreffen von den Mitarbeitern geübt werden: Fange an, zuhören, fragen, zuhören, fragen Zum Schluss helfen, das Gelernte praktische umzusetzen

5. Weiterführung

Der letzte Abend: Die TN werden in einen Hauskreis mitgenommen – erst, wenn sie integriert sind, ist das Glaubenskurs wirklich abgeschlossen!

EIGENARBEIT



Schreibe zu einem der folgenden Standpunkte eine geeignete Predigt:

- a. Ich glaube an gar keinen Gott, ich glaube an die Wissenschaft. Gott kann man nicht beweisen, deshalb gibt es ihn nicht.
- b. Wenn es Gott gibt, ist er ein Sadist! Er lässt die Welt zu Grunde gehen und tut nichts dagegen.
- c. Ich interessiere mich nicht dafür. Ich brauche keinen Gott.

GRUPPENARBEIT

Setzt euch zu 2 oder 3 zusammen und predigt eure Predigt vor. Gebt euch danach ein Feedback:

- Erklärt er/sie meinen Standpunkt so, dass ich mich wiederfinde?
- Erklärt und argumentiert er/sie seine Behauptung so, dass es mich trifft und ich das einleuchtend finde?
- Fordert er/sie mich auf, um zu denken und um zu kehren und zwar so, dass es mich echt packt und ich will?
- Was kann er/sie besser machen? Was ist seine/ihre Stärke

Lektion 4: Vertrieb – Evangelisation einer Kirche

Eine zentrale Aufgabe der Kirche ist die Evangelisation. So wie ein Mensch einen anderen Menschen zu Jesus führen kann, kann und sollte auch eine Kirche Menschen zu Jesus führen – und zwar regelmäßig. Dafür wird der Prozess, durch den sich ein Mensch bekehrt, vergrößert und auf die Kirche übertragen. In der Wirtschaft ist das unter dem Thema „Vertrieb“ bekannt. „Marketing“ ist die Art und Weise, wie die Kirche nach außen auftritt und wahrgenommen wird. Darauf werden wir später noch mal ausführlich eingehen. Viele Kirchen sind in ihrer Umgebung und der Gesellschaft wenig oder gar nicht sichtbar. Oder manche Kirchen sind so sichtbar, dass es Menschen eher abschreckt, diese kennen zu lernen. Beides ist nicht von Vorteil, bzw. sogar ein großer Fehler.

Wie hat Jesus das gemacht? Jesus war im ganzen Land Israel bekannt und sogar über die Grenzen hinaus, weil er sich überall zeigte. Er versteckte sich nicht in einem Gebäude und begnügte sich mit einer kleinen Schar von Leuten. Außerdem ist auch interessant, wie er nach außen hin aufgetreten ist: Er lehrte in einer kraftvollen Art und Weise, die die Menschen begeisterte und er heilte Kranke. Er tat auch einige signifikante Handlungen, wie die Vertreibung der Händler im Tempel oder die



Speisung der 5000. Auch diese Aktionen macht ihn noch bekannter und man wollte ihn unbedingt kennen lernen.

Diese Aufgabe sollten wir als Kirche genauso erfüllen.

Gehen wir dafür Schritt für Schritt vor:

1. Welche geläufigen Arten von Evangelisation in Kirchen gibt es?

a. Die „Nur-wenn-gefragt-wird“-Methode

Diese Methode bedeutet, dass die Kirche keine offizielle Evangelisationsstrategie hat, die stetig durchdacht und verbessert wird. Sie erhofft sich, das Kirchenmitglieder Menschen in die Kirche und zu Kirchenprogrammen einlädt und die Besucher sich dabei für Jesus entscheiden. Sie haben die frohe Botschaft dabei und wenn Menschen interessiert sind, dann können sie durch Predigten im Sonntagsgottesdiensten oder in Hauskreisen Jesus kennen lernen und sich bekehren.

b. Die „Werf-mal-drauf-los“ – Methode

Diese Methode bedeutet, dass die Kirchen immer wieder über das Jahr verteilt evangelistische Aktionen hat, bei denen sie Menschen durch Flyer Aktionen, Facebook Einladungen und durch Ermutigung der Kirchenmitglieder, ihr Umfeld einzuladen, werben. An den Aktionen (spezielle Gottesdienste, Glaubenskurse, sonstige Kurse und Events, etc.) laden sie Menschen ein, Jesus und/oder die Kirche kennen zu lernen und erhoffen sich dadurch, Menschen zu gewinnen. Die Aktionen werden nicht regelmäßig in kurzen Abständen durchgeführt und es wird für sie auch kein LifeCycle erarbeitet, der gemessen, ausgewertet und stetig verbessert wird.

c. Die „wir-bebauen-einen-Acker“-Methode

Diese Methode bedeutet, eine Kirche erarbeitet eine feste, widerkehrende und stetig verbesserte Strategie auf, wie Menschen regelmäßig in die Kirche und zu Jesus kommen. Die Strategie beinhaltet einen LifeCycle, indem fremde Menschen gezielt durch verschiedene Phasen, mit verschiedenen Aktionen und messbaren CTA (Call to action) geführt werden, bis sie Nachfolger Jesu werden. Für diesen Bereich gibt es feste Mitarbeiter, ein Budget und feste Jahresziele.

Wie kann die dritte Methode funktionieren?

Hier ein Beispiel, um diese Thema zu verdeutlichen:

Stell dir vor, du bist ein kleiner Farmer im wilden Westen. Du hast zwei Kühe im Stall und entdeckst, dass in der Umgebung sehr viele wilde Kühe leben, die aber nach und nach von Berglöwen aufgefressen werden. Du entscheidest dich, diese Kühe zu fangen und zu einem Teil deiner Farm zu machen. Zuerst überlegst du dir, eine große Heuraufe vor deine Scheune zu stellen und daneben ein paar Eimer Mais (Die „Nur-wenn-gefragt-wird“ Methode). Du wartest. Einen Tag, eine Woche, einen Monat. Keine wilde Kuh kommt. Du nimmst einen Futtereimer und gehst in den Wald und rufst: „Kühe! Schaut mal, was ich hier habe! Leckeres Futter!“. Du siehst ein paar neugierige Kühe, die aber abhauen, sobald du dich ihnen näherst. An dieser Stelle



geben viele Kirchen schon auf. Sie denken: „Die Menschen wollen nichts mit Gott zu tun haben, dann kümmern wir uns halt in erster Linie um unsere Schafe!“

Ein Experte kommt zu dir, und zeigt dir, wie es geht. Du stellst drei verschiedene Futtertröge an drei verschiedene Stellen auf – und zwar mitten in den Wald. Da, wo die Kühe sich normalerweise aufhalten. Siehe da: Die Futtertröge werden besucht. Besonders einer der Futtertröge, die am Fluss aufgestellt worden sind. Der mit Weizen ist sofort leer und der mit Mais bald auch. Aha, du hast herausgefunden: Die Kühe lassen sich in der Nähe von ihrem Trinkwasser am besten abfangen und die wilden Kühe mögen lieber Weizen (im Gegensatz zu deinen Kühen, die lieber Mais mögen, weil sie das von Klein auf gewöhnt sind). Jetzt versuchst du die Kühe aufzusuchen, wenn sie an den Futtertrögen am Wasser sind. Aber: Sie rennen weg, sobald sie dich sehen. Hier geben manche Kirchen auch schon auf. Sie stellen zwar ab und zu Futtertröge im Wald auf und sagen sich: „Wir dienen den armen Kühen da draußen! Wenn eines der Kühe uns kennen lernen will, wird es schon den Weg zu uns finden!“ (Die „Werf-Mal-drauf-los“ Methode). Das sieht man zum Beispiel bei Bereichen wie christliche Kindergärten, Sozialdienste oder auch Konzerte an Festtagen: Diese Veranstaltungen werden reichlich besucht, aber keiner oder nur wenige der Besucher kommen dann auch in die Kirche. Vielleicht gibt es sogar öfter mal neue Gottesdienstbesucher, aber sie bekehren sich nicht und bleiben dann auch weg.

Der Experte belehrt dich aber eines Besseren. Denn: Du hast jetzt erst mal deine wilden Kühe (deine Zielgruppe) kennen gelernt. Du weißt, was sie mögen und wo sie sich wann aufhalten. Jetzt kommt erst der zweite Teil. Du probierst drei verschiedenen Methoden aus, wie du die Kühe von dem Futtertrog im Wald zu deiner Scheune führen kannst. Erste Methode: Du nimmst eine von deinen Kühen und läufst mit ihr zu den Futtertrögen, weil du denkst: Die wilden Kühe werden sie so toll finden, dass sie einfach hinterherlaufen. Die zweite Methode: „Du legst eine Spur mit Weizen durch den ganzen Wald bis zu deinen Scheunen.“ Und die dritte Methode: Du lässt eine von deinen Kühen einen Karren ziehen, in dem ganz viel Weizen ist und stellst sie direkt neben die wilden Kühe. Der Weizen ist abgedeckt, solange die Futtertröge noch voll sind, sind sie aber leer, deckst du die Plane ab und lässt die Kühe von dem Weizen fressen, der in dem Karren ist. Dann führst du deine Kuh ganz langsam nach Hause und siehe da: Zwei von zehn wilden Kühen kommen tatsächlich mit. Diese drei Aktionen nennt man „Call-to-Action“ (CtA). Du hast den besten Call-to-Action gefunden. Du hast schon mal 2 von 10 wilden Kühen an zu deiner Scheune geführt. Jetzt passiert allerdings an der Scheune die schreckliche Niederlage, dass die wilden Kühe, sobald sie die Scheune sehen, doch im letzten Moment wieder abhauen. Du brauchst als noch was an der Scheune, damit die wilden Kühe IN die Scheune gehen. Du denkst wieder nach und probierst wieder drei verschiedene Methoden aus. Eine davon funktioniert: Du baust vor der Scheunen ein Gatter mit einem sehr breiten Tor. Du stellst erst noch fest, dass die wilden Kühe bei einem weißen Tor Angst bekommen, weil es fremd aussieht. Aber bei einem normalen Holztor mit ein paar Bäumen drum herum haben sie keine Angst (das nennt man dann „Marketing“) Die wilden Kühe kommen nun mit deiner Kuh tatsächlich durch das Gatter durch und – kaum ist sie durch das Tor getappt, schon schließt du das Tor hinter ihr ganz leise und behutsam. Die wilde Kuh erschrickt zwar ein bisschen, aber auch hier denkst du dir ein paar Methoden aus und probierst so lange, bis du eine wilde Kuh ganz liebevoll in deine eigene Herde integriert hast und sie so glücklich ist, da sie jetzt nicht mehr von einem Berglöwen gefressen werden kann. Du hast einen „LifeCycle“ geschafft. Nun rechnest du dir aus, wie viele Futtertröge, Kühe mit Karren und Tore



du in deinem Gatter brauchst, um in noch mehr wilde Kühe fangen zu können. Du kannst zwar auch einfach eine Kuh nach der anderen holen, aber das dauert zu lange. Denn die Berglöwen haben schon viele wilde Kühe gefressen. Deshalb multiplizierst du deine „LifeCycle“. Du lernst dabei sehr viel und verbesserst die Prozesse mit jeder Erfahrung. Und jetzt hast du einen „Vertriebstrichter“. Du hast bald alle wilden Kühe eingefangen und die Berglöwen sind ganz frustriert. Jetzt kommen sogar andere Farmer zu dir, weil du jetzt ein Experte bist, und du hilfst ihnen, die wilden Kühe in ihrer Umgebung zu fangen. Bei jedem Farmer – so stellst du fest – ist es nämlich ein bisschen anders, weil die wilden Kühe anders sind und die Wälder auch. Da gibt es Rassen, die keinen Weizen mögen, dafür aber Hafer. Usw.

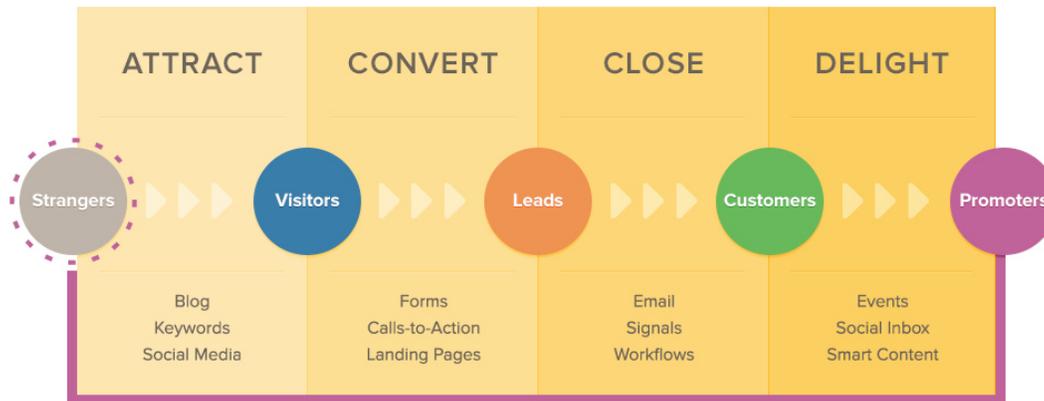
Jetzt denkst du vielleicht: Puh, das ist aber sehr viel Arbeit! Das schafft ein normaler Pastor ja gar nicht. Er hat ja schon genug mit seinem Kirchenprogramm zu tun. Genau das ist der Grund, warum die meisten Kirchen diese Art von Vertrieb und Marketing nicht machen. Aber wenn eine Kirche versteht, worum es geht und wie es geht und ihre Kirche auf so eine Art von Arbeiten einstellt, dann werden es Kirchen, die kontinuierlich Menschen zu Jesus führen und wachsen.

Hier zeige ich eine Möglichkeit, wie so etwas in der Kirche aussehen kann:

2. Das Inbound-Marketing

Die bewährte Methodik für das digitale Zeitalter

Seit 2006 ist Inbound-Marketing die effektivste Marketingmethode für Geschäfte. Anders als das gute alte Outbound-Marketing, bei dem man mit klassischen Anzeigen und durch Flyer versuchte, Leads (*Leads sind die Menschen, die ein Angebot von dir besucht haben und den CtA genutzt, um in den nächsten Bereich des Vertriebstrichters zu kommen. Von den Leads hast du Kontaktdaten und kannst eine Beziehung aufbauen. Der nächste Schritt für einen Leads - du kannst ihn auch „Interessent“ nennen - ist es, ein Kunde zu werden.*) zu generieren (Futtertröge vor die Scheune stellen und warten, bis eine Kuh kommt), konzentriert sich das Inbound-Marketing auf die Schaffung hochwertiger Inhalte (Futtertröge mit Futter, dass wilde Kühe mögen, und Plätze finden, wo die wilden Kühe regelmäßig hinkommen), die kirchenferne Menschen brennend interessiert und einem kontinuierlichen Prozess, durch den ein Fremder Mensch Schritt für Schritt in die Kirche und zu Jesus geführt wird. So zieht man positive Aufmerksamkeit auf die Kirche und führt die Interessenten zu genau dem Angebot, das sie wirklich suchen. Dank der auf die Interessen der potenziellen Interessente abgestimmten Inhalte schafft man auf ganz natürliche Weise „Inbound-Traffic“, d.h. ein kontinuierlicher Prozess, in dem Menschen in ihrem Lebensumfeld abgeholt, auf ein Angebot der Kirche aufmerksam und damit dann auch dem Evangelium und Jesus zugeführt werden.



Zur Interpretation der Grafik

In der oberen Reihe stehen die vier Aktionen Attract, Convert, Close und Delight (Interesse wecken, potenzielle Interessente gewinnen, Menschen zur Bekehrung aufrufen und sie in die Nachfolge führen). Sie dienen der Inbound-Kirche dazu, Besucher und Interessenten zu generieren, um schließlich Jünger Jesu zu gewinnen. In der unteren Reihe stehen die Tools, mit denen die Kirchen diese Aktionen durchführen. (Beachten Sie bitte, dass die Werkzeuge unter der Aktion aufgeführt sind, bei der sie erstmals benutzt werden, doch kommen sie nicht ausschließlich dort zur Anwendung! Verschiedene Tools wie etwa E-Mails können in der Methodik auf mehreren Stufen eine grundlegende Rolle spielen.)

2.1. Was ist die Idee dahinter?

Teilen ist Beziehungspflege. Im Inbound-Bereich geht es darum, Inhalte zu schaffen und sie mit der Welt zu teilen. Dabei werden Inhalte gezielt so gestaltet, dass sie Deine ideale Zielgruppe ansprechen, sie auf die Kirche aufmerksam machen und dafür sorgen, dass sie wiederkommen.

Zentrale Themen dabei sind:

- Content-Erstellung:** Du generierst gezielt Inhalte, die auf die grundlegenden Fragen deiner potentiellen Interessenten eingehen und ihre wichtigsten Bedürfnisse befriedigen und teilst diese Inhalte großflächig. Zum Beispiel Blogs oder Videos über „Wie gestalte ich eine glückliche Beziehung?“ oder „Wie überwinde ich Ängste?“ Wichtig dabei ist, dass der Content ganz regelmäßig auf den gleichen Kanälen und Plattformen geteilt und auf den gleichen Werbeflächen immer wieder erscheinen, z.B. Plakate, Radiowerbung, YouTube Kanal, FB, Instagram, etc. Ohne Kontinuität und für die Zielgruppe interessanten Inhalt gibt es keinen Erfolg. Die Fragen dabei sind: Welche Themen interessiert unsere Zielgruppe und welche Themen davon sind die, denen wir als Kirche begegnen können?
- LifeCycle:** Du machst dir die Erkenntnis zunutze, dass der Mensch in der Interaktion mit der Kirche verschiedene Phasen durchläuft, und dass jede dieser Phasen unterschiedliche Marketingaktivitäten erfordert. Dieser Prozess ist ein



LifeCycle. (*Lifecycle nennt man einen festen, standardisierten Prozess, von dem ein fremder Mensch, der nichts von dir und deiner Gemeinde weiß, Schritt für Schritt durch den Vertriebstrichter zu einem Kunde, bzw. Promoter wird. Ein Vertriebstrichter kann, bzw. sollte mehrere LifeCycles beinhalten.*) Ein Mensch sieht auf der Fahrt zur Arbeit schon wieder ein Plakat: „Wie werde ich auf meiner Arbeit erfolgreich?“, er merkt sich die Webseite. Auf der Arbeit macht er die Webseite Deiner Kirche auf, aber direkt auf der Seite:

Ein glückliches Arbeitsleben – jede Woche eine Lektion für dich, um erfolgreich und glücklich auf deiner Arbeit zu werden. Er vertieft sich in ein paar Blogs und findet hier bei jedem Blog den Hinweis auf Bibelstellen und auf eine Beziehung zu Gott. Am Ende von jedem Blog ist ein Button, auf dem er sich für einen Glaubenskurs anmelden kann (Natürlich findet er auf der Anmeldeseite erst einmal ausgiebige Informationen zum Glaubenskurs). Außerdem gibt er seine Email ein, um auf die Seite „Glaubenskurse“ zu kommen. Auf diese Email wird der Interessent persönlich angeschrieben, von einem Mitarbeiter der Kirche. Er bietet ihm ein Telefonat an, in dem der Interessent seine ersten Fragen zum Kurs loswerden kann und außerdem bekommt er kostenlos eine Beratung zu seiner Arbeitssituation.

Durch das Telefonat baut sich eine Beziehung auf. Mitarbeiter und Interessent bleiben so lange in Verbindung, bis der Interessent mal in einen Glaubenskurs hineinschnuppert. Usw. Wichtig ist, dass dieser Prozess genau dokumentiert und dann auch an allen Stellen verbessert wird, damit du lernst, wie ein Mensch am besten zu Jesus und in die Kirche kommt. Wenn du das einmal weißt, kannst deine Aktionen in den jeweiligen Phasen vermehren und damit auch mehr Menschen zu Jesus bringen (z.B. an mehr Stellen die Plakate aufhängen, wenn du merkst, dadurch kommen Menschen auf deine Webseite!)

- **Personalisierung:** Mit wachsendem Wissen über Ihre Interessenten kannst du deine Botschaften zunehmend besser auf die spezifischen Bedürfnisse deiner Zielgruppe abstimmen. Zum Beispiel merkst du mit der Zeit, dass die Interessenten den Glaubenskurs lieber Online als Webinar machen wollen. Außerdem stellen sie sich weniger die Frage, ob es überhaupt einen Gott gibt, und mehr die Frage: Warum gibt es so viele Religionen und sind die nicht auch irgendwie richtig? Diese Erkenntnisse setzt du dann in deinen jeweiligen Aktionen um.
- **Multi-Kanal:** Inbound-Marketing macht sich genau die Kanäle zunutze, die deine potentiellen Interessenten gern verwenden. Das heißt, auch hier braucht es stetiger Recherche: Wo treffe ich meine Zielgruppe? Wo suchen sie nach Content? Welche Informationskanäle benutzen sie? Erweitere deine Orte, wo du auf dein Angebot aufmerksam machst, kontinuierlich.
- **Erfahrungswerte:** Sehr wichtig ist das regelmäßige (am besten monatlich) Auswerten der unterschiedlichen Aktionen. Wie viele Menschen sind aufgrund des Plakates auf die Webseite gekommen? Wie viele Besucher der Landingpage (also die Seite, auf die Besucher, die durch das Plakat aufmerksam gemacht wurden, zuerst kommen) drücken den Button für den Glaubenskurs? Wie viele stimmen einem Telefonat zu? Wie viele lassen sich durch ein Telefonat zu einem Glaubenskurs einladen? Wenn man diese Zahlen hat, dann weiß man auch, an welchen Stellen der LifeCycle nicht weiterläuft oder stockend ist. Denn genau an diesen Stellen muss man etwas ändern und verbessern.



2.2. Woran solltest du kontinuierlich arbeiten?

- **Blogging:** Aller Anfang des Inbound-Marketings ist das Blogging. Ein Blog oder ein Video-Blog ist mit Abstand der beste Weg, um Besucher auf Ihre Website zu lenken. Damit die richtigen, potentiellen Interessenten dich finden, musst du informativen Content generieren, der diese Menschen anspricht und ihre Fragen beantwortet.
- **Social Media:** Du musst bemerkenswerten Content und nützliche Informationen in den sozialen Medien teilen, mit deinen potentiellen Kunden in Verbindung treten und deiner Kirche ein menschliches Gesicht geben. Werde in den Netzwerken aktiv, in denen deine Zielgruppe ihre Zeit verbringen.
- **Keywords:** Deine Zielgruppe beginnt die Suche nach Lösungen oder Hilfe heutzutage online. Dazu benutzen sie in der Regel eine Suchmaschine, um sich zu informieren. Du musst also dafür sorgen, dass du bei deiner Suche an prominenter Stelle erscheinst. Hierzu musst du die Keywords sorgfältig und analytisch auswählen, deine Seiten optimieren, Content generieren und Links im Umfeld der Begriffe einrichten, nach denen deine Zielgruppe sucht.
- **Seiten:** Du musst die Website deiner Kirche optimieren, um die Zielgruppe, die nicht direkt nach christlichen Themen suchen, anzusprechen und mit ihnen zu kommunizieren. Verwandle deine Website in eine hilfreiche und interessante Informationsquelle, um die richtigen Personen zu einem Besuch auf Ihren Seiten zu animieren.

EIGENARBEIT

1. Untersuche, wie das Inbound-Marketing von Jesus ausgesehen hat
2. Erstelle einen LifeCycle für eine Zielgruppe deiner Wahl (am besten eine, die deiner Person entspricht) und erarbeite ein Inbound-Marketing für deine Kirche.

GRUPPENARBEIT

Teilt euch Gruppen von 2-3 Leuten auf und jeder solle seinen LifeCycle vorstellen. Die anderen geben Feedback dazu und helfen, Stärken und Schwachstellen zu finden und auszubessern.



LEKTION 5: HINDERNISSE FÜR EVANGELISATION

Es gibt verschieden Hindernisse, die eine Kirche überwinden muss, um ein stetiges, evangelistisches Wachstum zu entwickeln.

1. Die 5 häufigsten Hindernisse für ein kontinuierliches evangelistisches Kirchenwachstum

1. Hindernis: Schwache evangelistische Theologie

Jede Kirche braucht eine gesunde, biblische Lehre über den Auftrag der Evangelisation. Je stärker man die Evangelisation beschränkt auf eine ganz bestimmte Art und Weise, desto weniger kann eine evangelistische Dynamik entstehen. Zum Beispiel die Theologie der Freundschaftsevangelisation: Ich kann nur einen Menschen zu Jesus führen, wenn ich eine Beziehung zu ihm aufbaue. Das macht eine Kirche davon abhängig, ob ein Kirchenmitglied seine Freunde zu Jesus führt oder nicht. Meistens ist das nämlich nicht der Fall (Umfragen zu Folge bringen nur ca. 10% der Kirchenmitglieder Menschen regelmäßig zum Glauben. Test es mit einer Befragung in der eigenen Kirche!). Noch schwieriger wird es mit der Theologie, dass Evangelisation in erster Linie durch Taten und Vorbild geschieht. Hier macht man sich nicht nur davon Abhängig, wie stark die Kirchenmitglieder ein so gutes Vorbild als Christ sind, sondern auch noch, ob die Menschen, die das gute Vorbild sehen, auch noch fragen, was dieses Vorbild glaubt und ob sie diesen Glauben nicht auch bekommen könnten. Das ist höchst unwahrscheinlich!

Es braucht eine eindeutige biblische Theologie, das einer der wichtigsten Aufträge einer Kirche ist, so viele Menschen wie möglich in ihrem Umfeld zu Jesus zu führen. Und zwar nicht durch das Verkünden des Evangeliums, dem Aufruf zur Bekehrung, die Hinführung zur Taufe und der darauffolgenden Nachfolge Jesu.

2. Hindernis: Eine fehlende Vision

Wenn die Kirche eine biblische Theologie der Evangelisation hat, ist das nächste Hindernis, was zu überwinden ist, eine fehlende, einheitliche Vision. Vision ist nicht nur ein Wunschdenken, das vermittelt wird, sondern ein klares, greifbares Bild. Wo wollen wir als Kirche hin? Wie sieht das ganz genau aus? In unserem Gottesdienst? In unseren Programmen? Auf unserer Webseite? In unseren Finanzen? Diese Vision muss jedes Kirchenmitglied kennen lernen und für sich selber annehmen. Das heißt auch, dass Menschen, die sich nicht zu dieser Vision stellen können oder wollen, eventuell eine andere Kirche suchen müssen, zu deren Vision sie besser passen.

3. Hindernis: Zu viele Ziele und Programme



Wenn die Theologie und die Vision klar sind, dann kommt das nächste Hindernis: Man kann nicht viele Ziele gleichzeitig verfolgen. Stell dir vor, du bist mit einer Wandergruppe unterwegs, und die einen wollen nach Westen, die anderen nach Osten, wieder andere nach Süden und Norden. Man wird KEINES der Ziele erreichen und es bleibt alles nur Gerede oder steht belanglos auf einem Papier. Die Kirche muss den Mut und die Konsequenz haben, alle ihre Ziele und Programme durch zu gehen und bereit sein, aufzugeben, was nicht zum Hauptziel der Kirche führt. Weniger ist mehr. Dieser Prozess kann und sollte länger dauern und mit Ruhe und Liebe durchgeführt werden. Es braucht viele Gespräche und viel Gebet.

4. Hindernis: Ein fehlendes Budget

Jetzt kommt der nächste Schritt: Unsere Finanzen zeigen uns, wo unser Herz schlägt. Wenn wir als Kirche sagen, wir wollen Menschen für Jesus gewinnen, aber unsere Finanzen fließen in Gebäude, soziale Projekte, oder anderen Dingen, dann wird in dem Bereich Evangelisation wenig oder nichts geschehen. Eine wachsende Firma kann nur bestehen, wenn sie kontinuierlich 20% der Einnahmen in Marketing und Vertrieb stecken. Das sollte eine Kirche auch tun. Und um eine evangelistische Dynamik wirklich in Gang zu bringen, sollte es am Anfang sogar etwas mehr sein. Bekommt eine Kirche 10 000 Euro Einnahmen (Spenden) pro Monat, dann sollten 1000 Euro im Monat für die evangelistische Strategie ausgegeben werden: Es braucht einen festen Mitarbeiter für mindestens 2 Tage in der Woche (in größeren Kirche eine Vollzeitstelle!) und dann die Kosten für Werbung, Aktionen, etc.

5. Hindernis: Engpässe in der Strategie

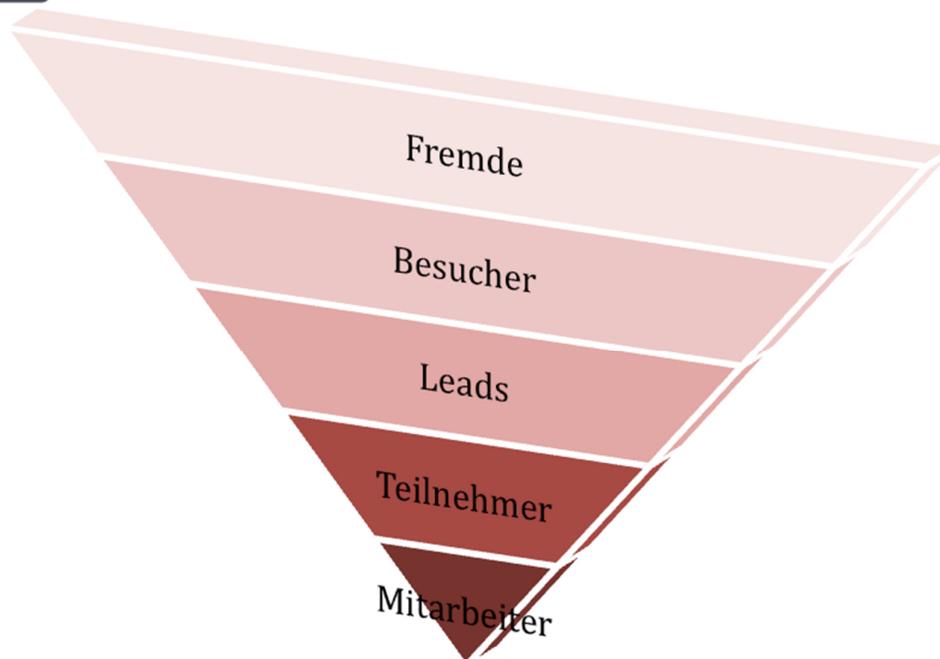
Ist das alles geschafft, dann kommen nur noch die Hindernisse innerhalb der evangelistischen Vertriebsstrategie. Das bedeutet, diese Hindernisse bekommt man nur heraus, indem man den LifeCycle und später den Vertriebstrichter mit einem Team entwickelt, durchspricht, durchführt, auswertet und dann herausfindet, an welchen Punkt des Trichters zu wenig Menschen weiterkommen, um ein festes Kirchenmitglied zu werden.

Man wird bei diesen Auswertungen immer wieder neue Engpässe finden, um sie dann auszubessern. So wird die Kirche allerdings auf Dauer stetig wachsen, indem fremde Menschen aus der Umgebung sich bekehren und zu festen Kirchenmitgliedern werden.

2. Die Hindernisse innerhalb einer evangelistischen Strategie

Um die Hindernisse innerhalb eine evangelistischen Strategie zu finden, müssen wir die Strategie und ihre signifikanten Punkte transparent machen und auswerten.

Hierfür dient der sogenannte Vertriebstrichter:



Das Inbound-Marketing ist ein LifeCycle von vielen verschiedenen Zyklen in diesem Vertriebsstrichter. Der Vertriebsstrichter soll alle Möglichkeiten darstellen, wie ein Mensch zu Jesus und in deine Kirche kommen kann. Das Ziel ist es, die Möglichkeiten transparent zu machen, später dann auch auszuwerten, uneffektive Wege, Aktionen oder Angebote rauszunehmen und damit den Vertriebsstrichter stetig zu verbessern.

2.1. Erster Schritt: Trichter mit Maßnahmen füllen

Der erste Schritt ist, möglichst alle Programme und Aktionen deiner Kirche in diesem Trichter einzuordnen.

Ein Beispiel:

Im ersten Bereich: Fremde (Wilde Kühe im Wald finden). Hier könnten Facebook und Instagram stehen (Die Wasserstellen im Wald, zu denen die Kühe regelmäßig kommen). Dann das Plakat, das wir oben bei Inbound erwähnt hatten. In vielen Kirchen ist dieser Bereich leider zu wenig belegt. Hier hofft man, wie schon erwähnt, das Kirchenmitglieder Menschen aus ihrer Umgebung einladen. Leider wird das zu selten gemacht. Außerdem braucht es besonders in diesem Bereich eine sehr breitegefächerte Möglichkeit, weil, wie man an dem Trichter gut sehen kann, von den Fremden, die durch eine Aktion, einem Menschen oder einer anderen Werbemaßnahme angesprochen wird, nur ein sehr kleiner Teil einen Schritt weitergeht (Von 10 Kühen kamen zwei mit. Deshalb muss man überlegen, wie man 30 Kühe anzieht, um von diesen Kühen dann ca. 6 Kühe nachhause führen zu können). Je weniger Fremde ich in einem Monat anspreche, desto weniger Menschen werden logischer Weise unten in dem Trichter ankommen.



Dann sollten alle Maßnahmen im zweiten Bereich eingetragen werden: Besucher. Hier kommt klassischer Weise der Gottesdienst, die Webseite und vielleicht auch die Hauskreise (Das entspricht dann den Futtertrögen im Wald. Das Angebot, das ein Fremder besucht, wie sein Interesse geweckt worden ist). Was könnte dort noch hineinkommen?

Dann der dritte Bereich: Leads heißt „Interessierte“. Das sind die, die nicht nur einmal zu Besuch kommen, sondern sie sind interessiert und kommen mehrmals (Das sind die Kühe, die mit zur Scheune kommen). Was wird ihnen angeboten? Hauskreise? Kennenlernkurse?

Der vierte Bereich: Teilnehmer, das sind die, die sich für Jesus entscheiden (also die Kühe, die mit in das Gatter hineinkommen!). Was wird ihnen in deiner Kirche angeboten? Gabenkurse? Hauskreise? Dienste in der Kirche?

Zuletzt dann der Bereich: Promoter. Das sind Menschen, die Verantwortung in der Kirche übernehmen und mithelfen, neue Menschen zu gewinnen (Das sind die Kühe, die mit einem Karren in den Wald laufen, um wilde Kühe mit nachhause zu nehmen). Was gibt es hier für Angebote?

Je weiter runter der Trichter geht, desto weniger Angebote braucht es zu geben.

Wenn man alle bestehenden Aktionen, bzw. Maßnahmen der Kirche in den Trichter eingetragen hat, wird man schon feststellen, in welchem Bereich es recht dünn ist und wo man noch Maßnahmen verbessern oder auch neu einrichten sollte. Der Fluss von oben nach unten sollte dann logisch nachvollziehbar und attraktiv sein (Will man gerne von einem zum anderen Bereich weitergehen?)

2.2. Der Call-to-Action (CtA)

Wie jetzt unschwer zu erkennen ist, sieht man, dass ein Weitergehen von einem Bereich zum nächsten nicht von selber geht. Die wilden Kühe kommen nicht vom Futtertrog im Wald automatisch mit zur Scheune, egal wie lecker und schön es dort ist – das wissen sie ja nicht! Also das geschieht nicht zufällig. Dafür braucht es attraktive und sehr deutliche Call-to-Actions, die der betreffenden Person angeboten werden.

Fülle nun am Ende von jedem Bereich so einen CtA ein. *(Der Call-to-Aktion ist ein klarer Aufruf zu einer Handlung, die einen Menschen von einem Bereich zum nächsten Bereich führen kann. z.B. ist ein Anmeldeformular für die Mitgliedschaft einer Gemeinde so ein CtA. Ein Altarruf ist auch ein CtA. Ein CtA sollte immer wieder auf seine Attraktivität (wie gerne folgt der Mensch diesem Aufruf, wird dieser Aufruf regelmäßig benutzt) und auf seine Effektivität (Kommt derjenige, der dem Aufruf zur Handlung folgt auch wirklich in einen nächsten Bereich rein? Z.Bsp ist ein Aufruf zur Bekehrung nach einer Predigt nicht sehr effektive, wenn danach diejenigen, die sich Bekehrt haben, nicht auch von einem Betreuer begleitet werden, um in eine gesunde Nachfolge zu kommen.)* Wichtig ist, dass du diesen CtA messen kannst. Also es wird jedes Mal gezählt, wie viel Menschen bei einer Aktion oder einer Maßnahme dem CtA gefolgt sind und in den nächsten Bereich übergetreten sind.

Bsp.:



Auf Facebook kann ein CtA eine Anzeige sein, in dem ein FB-Besucher durch ein schönes Angebot auf eure Kirchenwebseite kommen kann. Diese Klicks können wöchentlich gezählt werden. Auf der Webseite sollte es dann aber direkt den neuen CtA geben, der auch attraktiv ist. Zum Beispiel eine Freikarte zu einem Konzert mit der Lieblingsmusik der Zielgruppe. Dieses Konzert sollte dann aber regelmäßig im Jahr stattfinden. Die Freikarte sollte dann wiederum beinhalten, dass man seine Email-Adresse hinterlässt, damit man angeschrieben werden kann. Im Anschreiben wird man zum Gottesdienst eingeladen, und zwar mit einem speziellen Thema, das wiederum die Zielgruppe interessiert. Aber was ist im Anschreiben der CtA? Einfach nur eine Einladung hätte keinen Messwert. D.h. du kannst nicht messen, wie viele tatsächlich zum Gottesdienst kommen. Du könntest in dem Anschreiben zum Beispiel nach der Einladung zum Gottesdienst einen Button machen, mit dem der Adressat einen Gutschein für ein Mittagessen nach dem Gottesdienst herunterladen kann. Dabei wiederum kannst du messen, wie viele diesen Gutschein heruntergeladen haben und wie viele ihn einlösen. Und genauso gehst du Schritt für Schritt durch jeden Bereich und fügst einen messbaren CtA ein.

Fertig. Wenn diese Strategie auf dem Papier steht, kannst du sie Stück um Stück umsetzen und dann auch auswerten, welche Aktionen und welcher CtA wie gut funktioniert. Wichtig hierbei ist, dass wie du in der Kuh-Geschichte erkennen kannst, mehrere Dinge ausprobiert werden müssen, bis man die richtigen Angebote und Methoden herausfindet. Trial und Error.

EIGENARBEIT

Entwickle für deine Kirche einen Vertriebsstrichter mit CtA. Ordne dabei zuerst alle Programme und Angebote ein. Dann entwickle einen zweiten Vertriebsstrichter, bei dem du die Punkte rausnimmst, die eigentlich nicht effektiv sind, und neue Angebote einpflegst, die deines Erachtens nach effektiver sein könnten. Diese müssen natürlich dann ausprobiert werden, weil man vorher nie weiß, was funktioniert und was nicht!

GRUPPENARBEIT

Stelle deinen Vertriebsstrichter in einer Gruppe von 3 Leuten vor und laß dir ein Feedback geben:

Wie wird der Fluss von außen nach innen in Gang gehalten?

Wo könnte es gut funktionieren, wo schlecht? Wo könnten Hindernisse sein?

Was könnte man verbessern?

LEKTION 6: USP, ZIELGRUPPE UND STORYTELLING

1. Zielgruppe – warum und wie

Denken wir wieder an die „Kuh-Geschichte“: Als Farmer überschätzen wir uns oft selber und denken, wir wüssten, was die Menschen mögen und was nicht. Dabei wissen wir es oft schon bei unseren eigenen „Kühen“ nicht. Wir können gar nicht wissen, was die wilden Kühe mögen, was sie interessiert und was sie jeden Tag tun, weil wir keine wilde Kuh sind! Deshalb müssen wir sie kennen lernen.

Als Christen sind wir von Jesus aufgefordert, ALLE Menschen zu seinen Jüngern zu machen. Aber in unserer Umgebung sind die Menschen anders, als in einer anderen Stadt oder in einem anderen Land. Auch wir gehören einer bestimmten Gruppe von Menschen an, die anders ist, als eine Gruppe von Menschen in einer anderen Alters- oder Berufsgruppe. Stell dir vor, du wirst von einem Multimillionär gefragt, ob du Lust hättest, mit ihm essen zu gehen, weil er dir dort von etwas sehr Wichtigem erzählen will. Du sagst zu und er geht mit dir in ein Restaurant, wo schon die Vorspeise mehr kostet, als du an einem Tag verdienst, was machst du? Du bist in einer ganz schlimmen Lage und es ist das letzte Mal, dass du mit ihm essen gehst. Und genau das soll in deiner Kirche nicht passieren. Deshalb ist es wichtig, deine Zielgruppe kennen zu lernen, damit du alles, was du sagst und tust, so sagst und tust, dass deine Zielgruppe sofort merkt: Oh, die sind so, dass ich mich zuhause fühle. Die verstehen mich und da gehe ich gerne hin. Konzentriere dich auf sie.

Je spezifischer du deine Zielgruppe kennst, desto besser kannst du auf ihre Persönlichkeit eingehen. Folgende Fragen sollen dir helfen, deine Zielgruppe besser kennen zu lernen (Pseudonamen finden):

1. Wo lebt die Person?
2. Was arbeitet sie?
3. Wie lebt sie?
4. Wo verbringt sie ihre Freizeit?
5. Wo ist sie Kunde - Welche Marken mag sie?
6. Was ist unsere Konkurrenz?
7. Welche Fragen interessiert sie?
8. Was mag sie gar nicht - wodurch wird sie abgeschreckt?
9. An welchen 3-6 Orten könnte sie das erste Mal von uns hören oder sehen und was sollte sie dann denken und fühlen?



2. Deine Zielgruppe und dein Angebot (Was genau soll der Kunde „kaufen“?)

Was genau hat deine Kirche, was deiner Zielgruppe gefallen wird und ihr das Gefühl gibt, zu dir zu passen? Beschreiben deine Bereiche, Aktionen, Gebäude, Musik, Predigt, etc. Vor allem: In welchem Bereich deines Vertriebsstrichters sollen die Menschen welches Angebot attraktiv finden? (Erinnere dich an die Kühe: Im Wald gab es Mais, dann gab es die Kuh mit dem Karren und dann das Gatter)

3. Deine Zielgruppe und deine Konkurrenz:

Wo geht deine Zielgruppe normalerweise hin, um da zu bekommen, was sie bei dir viel besser bekommt? Bitte beschreibe die Konkurrenz genau. Was tut sie? Was bietet sie? Was ist der Unterschied zu dir? Die wilden Kühe hatten das Wasser, da konnte der Farmer keine gute Alternative bieten. Aber dann hatten sie nur Gras und Blätter – hier war der Mais schon viel besser!

Nur wenn du deine Konkurrenz kennst, kannst du das finden, was dich als Kirche im Kern ausmacht. Dein Alleinstellungsmerkmal (USP). Darauf kannst du dich dann konzentrieren und diese Merkmale und Eigenschaften herausstellen.

4. Was sind Vorteile und Nutzen deines Angebots für deine Zielgruppe

Was ist bei dir genau besser? Welche Vorteile hat dein Angebot, was die Konkurrenz nicht hat? Welchen Nutzen bringt dein Angebot deiner Zielgruppe, was die Konkurrenz nicht hat?

In den unterschiedlichen Bereichen des Vertriebsstrichters kann das immer etwas anders aussehen. Das erste, was ein Fremder von deiner Kirche sieht, ist vielleicht ein Post: „Wie du deine Ängste überwindest!“. Nachdem dieser Blog oder dieses Video für ihn sehr hilfreich war, bietest du ihm auf deiner Webseite einen Glaubenskurs oder ein Mittagessen nach deinem Gottesdienst an. Usw.

Mit diesem Thema „Zielgruppe“ und „Angebot“ gehst du noch mal durch deinen Vertriebsstrichter durch und machst einen großen Feinschliff. Vielleicht merkst du, dass die Fremden (die wilden Kühe) mit einem Gottesdienst nichts wirklich anfangen können. Es ist nicht attraktiv für sie (im Gegensatz zu dem Video über „Wie überwinde ich meine Ängste“) Jetzt überlegst du dir, dass du deinen Gottesdienst vielleicht umbenennst in: „Inspirationen für die Woche“ o.ä. Und so gehst du jeden Punkt durch, um ihn auf deine Zielgruppe hin zu zuschneiden. Bitte auch die CtA daraufhin durchdenken!

Jetzt kommen wir aber noch mal auf den Kernpunkt zurück – das eigentliche Angebot: Die wilden Kühe sollen in einer geschützten Scheune leben. Ist ja nicht so einfach, einer wilden Kuh das so zu beschreiben, dass sie das nicht abschreckend



findet, sondern den Gedanken so wundervoll, dass du sie mit dieser Geschichte den LifeCycle hindurchführen kannst und sie gerne mitkommt.

Es ist wichtig, dass du das Evangelium und deine Kirche so erklärst, dass ein kirchenferner Mensch Umgebung sagt: „Wow, das hört sich wirklich richtig gut an!“ Und die Geschichte später nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Er träumt sogar davon und das nächste Mal, wenn er deinen Post auf FB von deiner Kirche sieht, klickt er sofort drauf.

Diesen Punkt nennt man „Storytelling“.

5. Wie lautet deine Story - Storytelling

Storytelling – Die Kunst des Geschichtenerzählens

a. Eine Story ist keine Chronik – Die Aufgabe des Storytelling

Der Begriff „Storytelling“ ist in den 1980er Jahren nach Europa geschwappt und verbreitete sich vor allem in den 1990er Jahren rasant als wirksames Marketinginstrument für Unternehmen und damit auch für Kirche. Seitdem hat sich wenig am Prinzip des Storytelling verändert...

Aber was genau ist die Aufgabe des Storytelling? Welche Arten von Storytelling gibt es und aus welchem Methoden-Pool können Kircheninterne Geschichtenerzähler schöpfen?

Eine „Story“ ist eine Geschichte, soweit so gut. Leider lässt dieser kurze Begriff viel Raum für naive Vorstellungen zu der Methode. So ist es etwa keineswegs die Aufgabe des Storytelling, eine bloße Kirchenchronik zu erzählen. Was eine gute Story ausmacht, spielt sich zwischen den Zeilen, sprich zwischen den eigentlichen Ereignissen ab. Es geht darum, bestimmte Ereignisse miteinander zu verknüpfen – und zwar so, dass die erzählte Geschichte ebenso intensive wie emotionale Bilder bei der anvisierten Zielgruppe beschwört. Das Storytelling ist ein Mittel, **die Vorstellungskraft der „Zuhörer“ auszureizen, wodurch eine starke emotionale Bindung zu einer Kirche oder einer Marke geschaffen wird.** Im Klartext bedeutet dies, dass eine gute Story keineswegs die Ausmaße eines Romans haben muss. Eine fesselnde Story lässt sich in den meisten Fällen auf die Größe eines Blogartikels herunterbrechen, kann aber auch nur aus wenigen Wörtern oder einem einzelnen Bild bestehen. Im Kern geht es darum, die Menschen zu erreichen und eine Bindung aufzubauen.

Formen des Storytelling

Prinzipiell lassen sich drei Formen des Storytelling unterscheiden, die an dieser Stelle als „Kurzform“, „Langform“ und „Mischform“ bezeichnet werden sollen. Diese teilen sich zwar ihre Ziele, unterscheiden sich jedoch erheblich in ihrem Aufbau und sind für verschiedene Kanäle geeignet.

Außerdem bringt die Story auf den Punkt, was das **Alleinstellungsmerkmal** deiner Kirche ist. Nicht nur im Vergleich zu anderen Kirchen, auch im Vergleich zu anderen Heilsbringern, die kirchenferne Menschen als Ersatzreligion konsumieren.



Was hat deine Kirche und deine Botschaft, was kein anderen hat? In welchem Bereich seid ihr besser, als alle anderen?

Das ist dein USP (Unique Selling Position)

a. Formen des Storytelling

Kurzform: Die Kurzform besteht im Extremfall nur aus wenigen Wörtern, einem wenige Sekunden langen Video oder einem einzelnen Bild. Dank ihrer beschränkten Form spricht sie die Imaginationsfähigkeit der Zielgruppe an. Ihre Wirksamkeit verdankt sie starken Metaphern und aussagekräftigen Bildern. Durch die Darstellung von überraschenden, absurden oder emotionalen Szenen bleiben auf diese Weise gestaltete Storys im Gedächtnis der Zielgruppe hängen. Eine aus einem einzelnen, durchdacht arrangierten Bild oder einem einzigen wortgewaltigen Satz bestehende Story eignet sich hervorragend für den Einsatz auf sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook, verlangt sie zur (optischen) Erfassung doch eine sehr kurze Zeitspanne und wird gerne geteilt.

Langform: In der Langform des Storytelling geht es in erster Linie darum, einen Spannungsbogen aufzubauen und so die anvisierte Zielgruppe zu fesseln. Dies kann sowohl mit Artikeln und Bildergeschichten auf dem Corporate-Blog als auch mit Videos funktionieren. Längere Artikel eignen sich vor allem zum Einsatz auf dem Corporate Blog oder in klassischen Print-Medien wie Broschüren. Aber auch das Teilen in sozialen Netzwerken (vorzugsweise mit einem kleinen Teaser) kommt in Frage.

Mischform: Unter Mischformen sei an dieser Stelle die Kombination verschiedener Story-Instrumente (Bild, Video und Text) beliebiger Länge verstanden. Mischformen bieten vielfältige Möglichkeiten und kommen in der Praxis häufig zum Einsatz.

Mischformen können auf sämtlichen Kanälen eingesetzt werden.

b. Tipps für ein erfolgreiches Storytelling

- **Relevanz:** Auch eine noch so gut erdachte und erzählte Story hat kaum Chancen auf eine große Reichweite, wenn sie kaum Nähe zu der anvisierten Zielgruppe aufweisen kann. Ein Beispiel: Wenn du eine Kirche in erster Linie für Menschen aus der Mittelschicht bist, Familien mit 1-3 Kindern, dann wäre nicht sehr relevant für diese Menschen, wenn du auf deiner Webseite erklärst, wie stark deine Kaffeenachmittage für Rentner sind und das du als Kirche gerade einen Sozialarbeiter für Rentnerberatung zum Thema: „Patientenverfügung und Altersversorgung“ eingestellt hast. Deine Story sollte immer mit einem SEHR relevanten Thema beginnen, am besten sogar eine Not, die deine Zielgruppe hat. Zum Beispiel: „50% aller Ehen werden geschieden, wenn die Kinder im Alter zwischen 7 und 10 Jahre sind – bei uns bekommst du regelmäßige Kurse und Coachings, damit dir und deiner Ehe das NICHT passiert!“
- **Bildgewaltige Worte und Metaphern:** Im textlichen Bereich wird eine Story maßgeblich vom verwendeten Vokabular mitgetragen. Bildgewaltige Worte und



Metaphern beflügeln die Vorstellungskraft und brennen sich umso tiefer in das Gedächtnis des Publikums ein. Dies ist umso wichtiger je kürzer die Geschichte ist. Nicht umsonst liest man in Reisekatalogen selten von einer „rauchverhangenen, kaum bewachsenen Vulkaninsel im Pazifik“, sondern von einem „steinernen Wächter, der über die schlichte Schönheit der Insel wacht, seinen schwarzen Atem dem Himmel entgegen bläst und geduldig darauf wartet, die Insel mit brodelnden Magmaströmen überziehen und aufs Neue verjüngen zu können.“

- Keine abgedroschenen Metaphern: Dennoch sollte darauf geachtet werden, keine allzu abgedroschenen Metaphern und Analogien zu verwenden. Während vor 15 bis 20 Jahren mit derartigen Stories noch viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen werden konnte (schon aus dem Grund, weil Storytelling bis dato kaum benutzt wurde und als Novum schon fesselte), sind Kunden heute wesentlich anspruchsvoller. Wer heute noch epische Analogien mit Rittern, Zauberern und Drachen entwirft, erntet in vielen Fällen nichts weiter als ein uninteressiertes Gähnen.
- Authentizität: Wesentlich besser bei vielen Zielgruppen kommt dagegen Authentizität in seiner weitesten Bedeutung an. Natürlich geht es beim Storytelling immer auch darum, eine Geschichte zu konstruieren, diese wirkt jedoch wesentlich überzeugender, wenn Sie sich an realen Ereignissen orientiert, seien diese auch überspitzt dargestellt oder etwas pathetisch eingefärbt. Diese Methode funktioniert beispielsweise besonders gut, wenn man sich an der bewegten Biographie des Firmengründers orientiert und die Geschichte aus einem anderen Blickwinkel erzählt. All diese Punkte erleichtern den Aufbau eines Spannungsbogens und sorgen dafür, dass potenzielle Interessierte gefesselt werden.

c. Typische Aufhänger

Für ein natürliches Storytelling empfehlen sich drei verschiedene Aufhänger. Entweder man baut die Geschichte um die Kirche bzw. die Marke selbst herum auf, man rückt bestimmte Kirchenfiguren in den Vordergrund oder man entwirft eine Geschichte, in der der Kunde selbst die Hauptrolle spielt. Anhand der folgenden Tabelle werden die drei genannten Aufhänger verdeutlicht.

Kirche/Marke: Die Kirche selbst kann man auf verschiedene Weisen in den Vordergrund rücken. Handelt es sich um eine traditionsreiche Geschichte – womöglich mit vielen Hochs und Tiefs – empfiehlt es sich diese zu erwähnen und bildhaft auszuschnürceln. Auch Kirchenwerte können in diesem Zusammenhang genannt werden. Um eine Marke kann aber auch eine ganz eigene fantastische Geschichte konstruiert werden, die das Image bestimmter Produkte maßgeblich beeinflussen kann. Bestes Beispiel für ein Unternehmen, das eine Marke mit einer einprägsamen Geschichte versehen hat, ist Red Bull. Rund um den Slogan „Red Bull verleiht Flügel“ haben die Marketingexperten von Red Bull schon zahlreiche Geschichten geschrieben und arbeiten damit stets an der einprägsamen Markenidentität weiter.

Bedeutende Personen: Auch real existierende, charmante, kreative oder auf irgendeine Weise einzigartige Personen eignen sich hervorragend als Aufhänger für



eine gute Geschichte. Man denke nur an Steve Jobs, der das heutige Markenimage von Apple in den letzten Jahren maßgeblich mitbestimmt hat und in der Öffentlichkeit bis zu seinem Tod geradezu als Gesicht des Unternehmens galt. Die Ikonisierung Jobs als ebenso kreativen wie sympathischen Sonderling hat Apple für viele Kunden erst greifbar werden lassen. Bei Kirche sollten wir natürlich mit einer Glorifizierung eines Leiters vorsichtig sein. Aber auch die Bibel stellt Menschen heraus, die im Glauben uns ein Vorbild sind (Hebräer 11). Wir Menschen brauchen solche Vorbilder und das darf auch in unserer Story sich bemerkbar machen.

Kunde: Im Rahmen des Storytelling besteht nicht zuletzt die Möglichkeit, den Kunden selbst in den Mittelpunkt der Geschichte zu rücken. Dies kann sowohl in Bild als auch in Text geschehen, beispielsweise, wenn dort ein prototypischer Kunde auftaucht und auf kreative Weise mit dem entsprechenden Produkt konfrontiert wird.

Ein gutes Beispiel für die Art von Storytelling, die den Kunden in den Mittelpunkt rückt, hat Zalando mit seiner „Schrei vor Glück“-Kampagne gegeben, die die euphorischen Reaktionen von Kunden zeigt, die Schuhe des Unternehmens geliefert bekommen haben.

Fazit: Storytelling ist machbar.

Zu Recht gehört der Begriff „Storytelling“ heute zu den ganz großen Schlagwörtern im Marketing. Eine gute Geschichte zu erzählen, ist sicherlich nicht einfach und diese kann nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt werden. Aber Storytelling ist eben auch nicht das Hexenwerk, als das es zuweilen hingestellt wird. Mit Zeit, Kreativität und einem gewissen Gespür für Stimmungen, Spannung und gute Geschichten kann für jede Kirche die passende, ganz individuelle Story geschrieben und erzählt werden.

Eigenarbeit:

1. Definiere anhand der Fragen oben die Zielgruppe, die du in deinem Bereich in deiner Gemeinde erreichen willst.
2. Schreibe eine Story für deinen Bereich mit den oben genannten Regeln und Tipps. Schreibe am Ende noch den USP von deinem Bereich auf.

Gruppenarbeit:

Setzt euch Gruppen von 1-3 Leuten zusammen und jeder stellt seine Zielgruppe und seine Story vor. Er bekommt ein Feedback mit folgenden Fragen:

- a. Ist die Zielgruppe so greifbar, dass ich für sie einen Vertriebsstrichter aufbauen könnte? Habe ich sie konkret vor Augen?
- b. Packt die Story mich und holt sie mich ab?
- c. Von 0 (gar nicht) – 10 (bin sofort dabei!) – wie bereit bin ich nach der Story, das Angebot anzunehmen und in die Kirche zu kommen?



d. Stärken – Schwächen?

Lektion 7: Marketing - CI, Logo und Slogan

1. Warum braucht es eine einheitliche Außendarstellung: Name, Logo, Slogan?

Design muss sein!

Weißt du, welches Logo dein Fleischermeister hat? Erkennst du das Fahrzeug deines SHK-Fachbetriebs auf Anhieb und kannst du die Anzeige im Wochenanzeiger genau am optischen Erscheinungsbild dem Handwerksunternehmen, das diese Anzeige aufgegeben hat, zuordnen?

Wenn ja, dann zählt das betreffende Handwerksunternehmen zu den Profis am Markt. Denn für ein Handwerksunternehmen ist es wie für andere Unternehmen und auch für Kirchen besonders wichtig, durch ein einheitliches Erscheinungsbild, ein Corporate Design, unterscheidbar von den Wettbewerbern zu sein und sich dadurch ein eigenes Profil zu verschaffen.

Warum ist das Erscheinungsbild einer Kirche so wichtig?

Die Außendarstellung – Brücke zwischen Kirche und Kunde

Der erste Eindruck, den ein Mensch von einer Kirche bekommt, ist oftmals ausschlaggebend für die Entscheidung, diese einmal zu besuchen oder nicht. Kommen wir zurück auf die Kühe: Das weiße Tor war für die wilden Kühe unheimlich. Das kannten sie in der freien Wildbahn nicht. Das Holztor mit den Bäumen drum herum fühlte sich direkt heimelig an.

Man sagt, für den ersten Eindruck gäbe es keine zweite Chance. Sieht das Logo freundlich und klar aus, fühlt der Kunde sich positiv angesprochen, werden vertraute Symbole verwendet, so wird auch hier eine Brücke des Vertrauens gebaut.

Doch die Außendarstellung einer Kirche bezieht sich nicht nur auf das nackte Logo. Die Kleidung der Mitarbeiter, die Räume, Schilder bis hin zur Geschäftsausstattung vom Briefpapier bis zur Visitenkarte vermitteln dem Menschen, mit welcher Kirche er es zu tun hat.

Für eine Kirche ist es daher dringend erforderlich, dass die Außendarstellung der Kirchenphilosophie – dem Selbstverständnis - entspricht.

Der Wiedererkennungswert steigt bei einheitlicher Außendarstellung, die Kirche prägt sich ein und wird bekannter. Wenn du überlegst, warum du bestimmte Produkte kaufst und andere wiederum nicht, dann hat dies gewiss auch mit der Bekanntheit



bzw. dem Vertrauen, das du dem Produkt schenkst, zu tun. In den wenigsten Fällen wirst du dich bei wichtigen Kaufentscheidungen auf ein unbekanntes Abenteuer einlassen. Du vertraust der Kirche, von der du bereits gehört hast oder deren Logo sich dir positiv eingeprägt hat.

Eine bekannte Marke aufzubauen erfordert aber ein langfristiges und kontinuierliches Engagement.

Damit sich deine Kirche gut einprägt, ist eine konsequente Außendarstellung notwendig. Das fängt beim Logo an und kann z.B. durch einen einprägsamen Slogan vertieft werden z.B. „Kirche im Wort und im Geist!“ wird für kirchenferne sehr fremd klingen, im Gegensatz zu „Die Kirche für DICH!“ (auch wenn dieser Slogan etwas einfallslos klingt ☺) Gelingt es dir, mit deinem Namen und deinem Logo das Thema „Sinnvolles und erfülltes Leben“ in den Köpfen der Menschen zu verankern, so ist der erste Schritt zur starken Marke getan.

Menschen reagieren stark auf visuelle Eindrücke. Daher ist es wichtig, eine Bildmarke in den Köpfen der Kunden zu verankern. Je häufiger du daher ein Logo an die Menschen kommunizierst und je konsequenter du seine Verbreitung verfolgst, umso eher wird sich das Logo und die Kirche bei den Menschen einprägen. Daher empfiehlt es sich, ein Logo langfristig und klassisch anzulegen, denn das Logo soll sich ja über viele Jahre Verwendung finden und sich in die Köpfe der Menschen einprägen. Verwende dieses Logo auf allen Veröffentlichungen aus deiner Kirche! Auch solltest du beachten, dass ein gutes Corporate Design noch keine Marke ausmacht. Zwar ist das Corporate Design eine wichtige Voraussetzung für den Markenaufbau, doch ist es ebenso wichtig, dass die Werte und Inhalte, die mit der Kirche verbunden werden, einheitlich kommuniziert werden.

Das Erscheinungsbild wird mit Eigenschaften der Kirche in Verbindung gebracht und fördert somit das Image (oder auch nicht...).

Das Erscheinungsbild ist die Visitenkarte deiner Kirche.

Vielleicht hast du dich auch schon über abgeblätterte Firmenschilder, unübersichtliche Anzeigen oder vielleicht auch nur ungepflegt erscheinende Mitarbeiter geärgert. Und hast dann sogleich den Schluss daraus gezogen, dass es um die Leistungen der Kirche und der Firma ähnlich schlecht bestellt sein müsste. Oftmals wird das Erscheinungsbild der Kirche unterschätzt und auf dessen Ausgestaltung zu wenig Wert gelegt. Daher lohnt es sich, in ein professionelles Erscheinungsbild zu investieren.

Ein guter Check, ob deine Kirche ein einheitliches CI hat: Lege alle deine Flyer, Briefbögen, Visitenkarten, Gottesdienstblätter, Liederblätter, etc. nebeneinander: Kannst du sofort eine einheitliche Linie entdecken? Oder ist es eher ein Durcheinander?

2. Was ist ein CI?

Die Summe der Charakteristika einer Kirche repräsentiert die Corporate Identity. Das Konzept der CI beruht auf der Annahme, dass Kirche als soziales System wie eine



Person wahrgenommen wird und ähnlich handeln kann. Insofern wird der Kirche eine quasi menschliche Persönlichkeit zugesprochen. Die Identität einer Person ergibt sich für den Beobachter normalerweise aus der optischen Erscheinung sowie der Art und Weise zu sprechen und zu handeln. Betrachtet man eine Kirche als einen personalen, psychisch reifen Akteur, kann man die einzelnen Teile, die ein Kirche nach draußen und nach drinnen zeigt, nehmen und zu einem Charakter zusammensetzen – das ist die Corporate Identity.

Corporate Identity kennzeichnet nach Helmut Schmitt Siegel als: „die Persönlichkeit eines Unternehmens mit einem von innen nach außen heraustretenden Selbstverständnis, basierend auf einem Handlungskonzept für ein sichtbar gelebtes Wertesystem oder den Aufbau einer ausgeprägten Kirchenkultur.“ „vgl. auch Thomas J. Peters/Robert W. Waterman).

„Corporate Identity ist der Prozess, durch den kulturelle Identität entsteht und weiterentwickelt wird.“ „... wenn die Kirchenkultur eigenständig, konkret und sinnstiftend ausgeprägt ist und mit ihren Ausdrucksformen eine authentische Ganzheit bildet“

Hier zeige ich dir vier Bereiche, die ein CI ausmachen:

1. Corporate Behaviour = Das Benehmen

Corporate Behaviour, kurz CB, beschreibt das Verhalten gegenüber der Öffentlichkeit. Corporate Behaviour zeigt sich unter anderem im Finanzgebaren (monetär), der Mitarbeiterführung, im realen Umgangston (nichtmonetär) und in der Reaktion auf Kritik. Corporate Behaviour ist die Beschreibung des Verhaltens einer Kirche. Oft gibt es eine Diskrepanz zwischen Eigensichtweise, Leitlinien eines Kirchs und den realen Handlungsweisen. Das sollte nicht sein. Das Verhalten sollte festgelegt sein und sich auf biblische Grundlagen stützen, aber auch für die Zielgruppe eine Heimat sein.

3. Corporate Communication – Kommunikation

Corporate Communication, kurz CC, umfasst die gesamte Kirchenkommunikation – sowohl nach innen als auch nach außen. Welche Worte gebrauche ich in der Predigt, auf der Webseite, in Briefen, Mails und auf unseren Schildern. Sachlich? Jugendlich? Formell? Informell? Begeistert?

4. Corporate Culture – Kultur

Corporate Culture beschreibt die Objekt- und Verhaltensebene der Kirche und bildet damit eine Konkretisierung der Kirchenphilosophie. Wie sehen Feiern bei uns aus? Welche Traditionen haben wir? Was machen wir in unseren Gottesdienst besonders? Fassen wir uns an die Hände zum Schluss? Gehört das zu unserer Kultur? Wird viel gelacht? Oder ist es eher vornehm?

5. Corporate Design - Sinneswahrnehmungen



Unter Corporate Design, kurz CD, wird die visuelle Identität verstanden. Corporate Design findet Anwendung u. a. bei der Gestaltung von Firmenzeichen (Kirchenlogo). Corporate Wear (Arbeitskleidung), Briefbögen, Visitenkarten, Onlineauftritten, der Architektur, Farbgebung, etc. Auch Gerüche oder Geräusche können zu einem CI gehören. Vielleicht hört man vor und nach dem Gottesdienst immer Jazzmusik, weil es die Zielgruppe und natürlich dann auch die Gemeindemitglieder lieben? Oder es gibt vor den Videos immer einen kleinen Einstiegsong von unserer Kirche?

3. 6 Tipps, wie du das Image deiner Kirche kreieren und überprüfen kannst

1. Stell dir deine Kirche als eigenständige Persönlichkeit vor
2. Erschaffe typische Merkmale und Eigenschaften, die du dir für die Persönlichkeit deiner Kirche wünschst.
3. Überprüfe z.B. durch eine Fragebogenaktion, ob deine Gemeindemitglieder sofort erklären können (was ist typisch für uns und was kommt überall drin vor?)
4. Lasse auch das Image der Wettbewerber in der Fragebogenaktion beurteilen, um den eigenen Status bewerten zu können.
5. Sei zu jeder Zeit Vorbild für Ihre Mitarbeiter und Gemeindemitglieder. Lebe selber das Image und die Werte, die deine Kirche haben soll

4. Logo und Slogan

Das Logo und der Slogan müssen natürlich zum CI passen. Folgende Kriterien sind wichtig:

- a. Das Logo sollte so einfach sein, dass man es nachmalen kann
- b. Das Logo sollte die Kernbotschaft und den Charakter der Kirche wieder spiegeln
- c. Das Logo sollte sympathisch und schön sein
- d. Das Logo sollte zeitlos sein, damit es auch in drei Jahren nicht unmodern ist

Mit dem Slogan ist es ähnlich:

- a. Er sollte etwas Positives aussagen
- b. Er sollte den Kern deiner Kirche ausdrücken
- c. Er sollte ins Auge springen – also ein echter Catcher
- c. Er sollte praktisch und nicht abstrakt sein
- d. Man sollte mit ihm direkt ein Bild oder ein Gefühl verbinden

EIGENARBEIT



1. Erstelle einen Steckbrief für eine Person, ohne die Eigenschaften einzutragen.
Also z. Bsp.:

Haarfarbe:

Augenfarbe:

Hobbys:

Beruf:

Lieblingsauto:

Lieblingsessen:

Etc.

2. Dann stelle dir 3 Kirchen vor, die du gut kennst. Stelle dir vor, diese Kirchen kommen nach einander zur Tür rein. Fülle deinen Steckbrief für jede einzelne Kirche aus. Was fällt dir auf?
3. Jetzt mache dasselbe für deine eigene Kirche.
4. Dann überdenke alle die Bereiche eines Cis in der Kirche und mache dir eine Liste, was man alles ändern könnte und wie das CI zum Schluss aussehen sollte (Logo, Slogan, Farben, Flyer, Innenausstattung, Umgang unter den Menschen, Sprache, etc.)

GRUPPENARBEIT

Präsentiert in Gruppen von 2-3 Leuten eure Ergebnisse und gebt euch ein Feedback.

LEKTION 8: TEXTE, ERFAHRUNGSWERTE UND OPTIMIERUNG

Wir haben jetzt für deine Gemeinde ganz viel erreicht. Du kennst deine Zielgruppe, du hast einen Weg geplant, wie du monatlich an fremde Menschen herankommst, sie abholst und in deine Gemeinde und zu Jesus führst. Du hast dafür einen Vertriebsrichter, LifeCycles mit CtA. Dabei hast du deiner Kirche noch einmal einen wunderschönen Anzug verpasst, mit einem Parfüm und ein paar Verhaltensregeln, damit die Menschen, denen du eine geistliche Heimat geben willst, sich auch wirklich wohl fühlen und voller Leidenschaft Nachfolger Jesu werden. Dafür brauchst du KEIN Wohlfühlvangelium, das brauchen wir nicht. Denn das hat die Konkurrenz zu Genüge. Überall wird Menschen ein Sorglospaket angeboten. Bei dir in der Gemeinde kommen Menschen mit dem lebendigen Gott in Verbindung, der sie von ihrer Selbstsucht befreit und endlich ein sinnvolles Leben gibt. Wenn du die Phasen in dem Vertriebsrichter vor Augen hast, kannst du die Menschen auf dem Weg Stück



um Stück für die wahre Gefangenschaft, in der sie stecken, die Augen öffnen und dann wollen sie die Freiheit Jesu auch annehmen.

Jetzt kommen wir noch zu einem kleinen Werkzeug, das aber sehr wichtig ist und dann zum Schluss zu dem Punkt: Wie bringen wir in den Vertriebsrichter so eine Dynamik hinein, dass er wie ein Schwungrad funktioniert und eine echte Veränderung in der Gesellschaft bewirkt.

Zuerst zu unserem kleinen Werkzeug:

Wie erstelle ich Text für Flyer, Webseite, Predigttitle, etc.

Text, die Menschen als CtA zum Beispiel direkt ansprechen und motivieren sollen, etwas Bestimmtes zu tun, haben nichts mit Texten für Lehrinhalte, Predigten oder Infobroschüren zu tun. Stell dir vor, unsere wilden Kühe in unserer Kuh-Geschichte fänden in dem Futtertrog als erstes Stroh. Das Stroh bedeckt den Mais darunter. Was passiert? Wahrscheinlich werden viele Kühe einfach an dem Futtertrog vorbeigehen, wenn überhaupt eine Kuh auf die Idee kommt, unter dem Stroh nach Mais zu schauen. Genau dasselbe passiert mit Texten die strohtrocken, kompliziert oder ganz einfach langweilig sind. Wieso sollte ich das lesen? Oder sogar das tun, was da drinsteht?

Ein kleiner Test für dich: Stell dir vor, und triffst auf Facebook auf ein Video. Es zeigt eine Bühne und ein kleines Männchen, was du kaum erkennst. Darunter der Titel: „Geh einfach!“ oder „Warum das Blut dich frei macht?“ Was tust du? Also ich scrolle einfach weiter. Jetzt treffe ich auf den nächsten Post: Eine sympathische Frau schaut mich an und neben ihr wird sie von einem schönen Mann geküsst. Darunter steht der Titel: „6 UNGEWÖHNLICHE Schritte, die meine Ehe gerettet haben!“ Ein Video für DICH! Was machst du? Also, ich würde zumindest mal drauf klicken. Wenn mich da Video in den ersten 5 Sekunden catcht, dann schaue ich es mir an. Warum? Weil der Text mich so neugierig gemacht hat, dass ich gar nicht anders kann, als drauf zu klicken. ICH MUSS ES WISSEN!

Ich möchte mit dir zwei Arten von Texten durch gehen.

1. Der Webtext – 6 Tipps

a. Gute Webtexte sind wie ein Gespräch unter vier Augen.

Dieses Gespräch findet nur zwischen dir und deinem Leser statt. Auch wenn deine Website täglich von Hunderten an Besuchern frequentiert wird: Hat jemand ein Problem oder ist er über eine Suchmaschine auf deine Seite gelandet, ist er gespannt darauf zu lesen, was du ihm ganz persönlich zu sagen hast.

Richten deine Texte danach aus. Als ob du ein direktes Gespräch mit deinem Leser führst. Die meisten Webtexte ignorieren das völlig ...

Die Anforderungen an modernes Zeitmanagement sind enorm: Neben den beruflichen Aspekten sind auch die privaten zu berücksichtigen. Eine bessere Zeitplanung kann helfen, die knappe Ressource Zeit besser zu nutzen ...



Hallo? Würdest du so mit jemandem reden, der mit einem Zeitproblem zu dir kommt und dich deshalb um Rat bittet?

Wahrscheinlich würdest du mit demjenigen ganz anders reden. Und genauso „anders reden“ musst du auch in deinen Webtexten. Persönlicher. Direkter. Empathischer.

Wie wäre es mit:

„Ich weiß, du bist gestresst – aber du bist auf unserer Webseite gelandet! Und genau hier bist du richtig, denn ich will dir zeigen, wie ich meinen super gestressten Alltag so verändert habe, dass ich heute da Leben regelrecht genießen kann!“

b. Gute Webtexte spiegeln deine Einzigartigkeit und Persönlichkeit wieder

Viele Webtexte sind geradezu „sagrotanisiert“, hygienisch einwandfrei glattgebügelt. Keine Ecken und Kanten. Nichts, was irgendwie die Persönlichkeit des Schreibers durchschimmern lässt. Bestes Deutschstundendeutsch. Subjekt Prädikat Objekt. Und das über die gesamte Website. Nichts ist langweiliger. Und Langeweile ist dein größter Feind beim Webtexten. Denn wer deine Website besucht, ist extrem ungeduldig. Er möchte bei dir so schnell wie möglich das Gefühl bekommen, dass es sich lohnt, deinen Text zu lesen. Dass du ihm etwas zu sagen haben. Das gelingt dir wesentlich überzeugender, wenn du nicht akkurates Schriftdeutsch texten, sondern deine Persönlichkeit und deine Emotionen mit hineinbringst.

Am besten schreibst du auch auf, was dich selber an deiner Gemeinde so begeistert. Oder an dem Angebot, was du vorstellen möchtest.

c. Gute Webtexte bieten deinem Leser die Möglichkeit selbst immer wieder Neues zu entdecken

Der besondere Reiz des Internets liegt darin, dass man hinter jedem Klick etwas Interessantes vermutet. Was wird sich wohl dahinter verbergen?

- Ein heißer Tipp?
- Eine Empfehlung?
- Endlich die Lösung für mein brennendes Problem?

Deshalb bieten gute Webtexte Lesern die Möglichkeit, aus dem Text heraus, neue interessante Informationen zu entdecken. Indem du einzelne Schlüsselworte zu Links machen, denen man folgen kann. Aber nicht muss. Selbst auf die Gefahr hin, dass deine Leser dann Ihren eigentlichen Text nicht bis zum Ende lesen wird, ... du wirst ihn stärker fesseln, wenn du seinen „Entdeckerdrang“ wecken.

d. Gute Webtexte verfolgen ein Ziel

Was möchtest du von deinem Webbesucher? Möchtest du, dass er deine Gemeinde als Experte in Sachen Leben und Glauben wahrnimmt? Dass er deine Website weiterempfiehlt?



Möchtest du, dass dein Webbesucher dir seine E-Mail-Adresse mitteilt, damit du ihm weitere Informationen zusenden kannst? Es reicht nicht, einfach nur die Leistungen deiner Gemeinde vorzustellen. Es sei denn, das einzige Ziel deiner Website ist, eben „nur“ die Leistungen vorzustellen. Du musst mir als potenziellem Interessenten deine Angebote mit deinem Web Text so schmackhaft wie möglich machen, sodass ich von selbst erkenne: Das ist genau das, was ich jetzt brauche.

e. Gute Webtexte fordern auf zum Handeln

Gute Webtexte führen den Leser durch deine Website. Und vertrauen nicht darauf, dass deine Webbesucher schon von selbst den besten Weg finden, um zu den gewünschten Informationen zu gelangen.

Ein Beispiel:

Da bietet eine Beraterin Tipps zu Bewerbungsgesprächen an. Diese Tippseite taucht aber einzig und allein nur im Navigationsmenü auf, wird woanders ansonsten mit keiner Silbe erwähnt.

Warum nicht auch auf den anderen Internetseiten, dort, wo es passt, im Text auf diese Tippseite hinweisen? Am besten gleich mit direktem Link zum Anklicken.

Eine gute Stelle, um deinen Leser zum Handeln aufzufordern, ist auch der letzte Absatz des Webtextes. Denn jeder Leser wird sich fragen: Und was mache ich jetzt?

Sagen es ihm: *„Wenn du unseren Gottesdienst mit sehr effektiven Impulsen für dein Leben besuchen willst und danach auch noch ein exzellentes Mittagessen mit mir genießen möchtest, dann klicke auf diesen Gutschein hier und wir werden uns nächsten Sonntag beim Mittagessen kennen lernen – ich freue mich auf dich!“*

f. Gute Webtexte geben auch den Suchmaschinen genügend Futter

Nun, deine Webtexte sollten natürlich an erster Stelle für Ihre Leser geschrieben sein. Verständlich, klar, sympathisch. Aber denke auch daran: Die Suchmaschinen lesen mit. Insofern kann es ganz nützlich sein, sich zu überlegen, welche Formulierungen in deinem Webtext dir auch Pluspunkte bei den Suchmaschinen bringen können.

Beispielsweise indem du deine Überschrift so formulierst, dass du zu einem interessanten Link bei Google und Co. wirst.

Oder indem du, wenn dein Text fertig ist, noch einmal schaust, wie du ihn für die Suchmaschinen noch ein wenig optimieren kannst. Etwa indem du dein Keyword an prominenten Stellen platzierst (zum Beispiel im ersten Absatz, in den Zwischenüberschriften und so weiter).

2. Werbetexte für Flyer oder Anzeigen



Hier gebe ich dir 13 Tipps für gute Werbetexte:

Es gibt ein paar **Grundregeln, Tipps** und **Tricks**, die man beim Werbetexten beachten muss, die ich hier kurz zusammengefasst habe. Die **13 Punkte** können auch für die Überprüfung und Verbesserung eines Werbetextes eingesetzt werden.

1. Botschaftsinhalt

Statt heißer Luft sollte ein Werbetext echte Inhalte transportieren. Die müssen natürlich von irgendwo herkommen. Hat der Werbetexter einen guten Job gemacht, liegen seinen Ausführungen eine saubere Recherche zugrunde, ein eingehendes Briefinggespräch in dem alle Fragen geklärt wurden.

2. Lesernutzen

Was bei einer Botschaft zählt, ist was beim Empfänger ankommt. Leser neigen dazu, Werbetexte wie auch sonstige Texte sehr selektiv zu lesen: Sie stellen eine Frage an den Werbetext: Was bringt mir das? Was habe ich davon? Bzw. suchen sie ein ganz konkretes Angebot: Ist das der Elternkurs, den ich brauche? Auf diese Fragen muss guter Werbetext Antworten geben können. Je stärker die Argumente dafür, desto besser. Der Konsument ist heute wesentlich schlauer geworden. Hohle Phrasen werden schnell entlarvt.

3. Kreative Basisidee

Natürlich gehört trotz aller strategischen Zielarbeit der Funken Kreativität beim Werbetext dazu – vor allem, wenn es darum geht, die Botschaft mit Bildelementen zu kombinieren. Eine kreative Idee bedient immer die Emotionen. Wir Menschen reagieren einerseits und allgemein auf so genannte Schlüsselreize emotional: Kinder, Tiere, Landschaften, mittlerweile auch Autos. Besondere Zielgruppen können auch auf andere Dinge emotional reagieren: Unfallchirurgen auf eine schöne Narbe, Radfreaks auf ein 1980er Colnago Rennrad, junge Mütter auf Kinderschuhe.

4. Grundstruktur

Die Struktur eines guten Werbetextes muss immer dem Werbemittel entsprechen: Für Plakate heißt das Z.B. eine Headline mit nicht mehr als 7 Wörtern und entweder Subline oder aussagekräftiger Bildcontent, ein Mailing muss über thematisch gegliederten Absätze aufgebaut sein, ein Presstext verfügt über einen pyramidenartigen Aufbau, Webcontent wird stakkato ähnlich, punktuell gelesen und wird über Schlüsselwörter auch so strukturiert.

5. Metaphern

Die deutsche Sprache ist besonders reich an Metaphern. Vom Holzweg über die Nase, an der man herumgeführt wird bis zum Grün hinter dem Ohr. Metapher erzeugen Bilder im Kopf – je frischer die Metapher, desto wirksamer. So verleihen Metaphern guten Werbetexten Leben. Wichtig ist es, eine einmal gewählte Metaphorik im Text durchzuziehen. Ist man einmal in dieser Welt und fühlt sich wohl, möchte man auch hierbleiben.



6. Dramatik

Vieles, was ein Werbetexter beschreibt, ist nicht sonderlich aufregend: Themen wie Gottesdienst, Hauskreise, Jugendgruppe oder Sommerfest reißen nicht gerade vom Stuhl. Hier geht es darum, bei aller guter Information Spannung zu erzeugen. Dazu muss nicht übertrieben werden. Es kann auch etwas Humor drin sein. Es genügt z.B. einen Elefanten an die Decke zu kleben. Schwups, schon ist die Aufmerksamkeit da.

7. Aktivität

Werbetexte sollen Menschen anregen, sie sollen zu gezielten Handlungen auffordern. Das passiert einerseits mit aktiver statt passiver Sprache: Hoher Anteil an Verben, Formulierungen wie „schlägt ein“ statt „wurde fallen gelassen“. Zusätzlich muss der Werbetext, wenn er nun das Interesse und ein Bedürfnis geweckt hat, die Möglichkeiten zur „Action“ klar aufzeigen. Wo bekomme ich das? Vor allem im Internet: Wo geht's weiter, wie kann ich das bestellen? Der Leser muss sprachlich an der Hand genommen werden. Hier ist wieder unser CtA!

8. Wording

Corporate Wording ist ein zunehmend wichtiger Aspekt, der allerdings seitens der Kirche wenig planmäßig betrieben wird. Die Sprache einer Kirche muss zum Corporate Image und Corporate Design passen, IBM verwendet kühle, technisch-sachliche Begriffe, während McDonalds schrille Wortkreationen einsetzt, wie bei der letzten China-Woche: Lang Tsu!

9. Konkret / Abstrakt

Abstrakte Formulierungen lösen in Menschen kaum Assoziationen aus, während konkretes höchst anregend wirkt: Harley Fat Boy statt altes Motorrad, schwarze Mamba statt Reptil, Sado-Maso-Keller statt Tiefgeschoss.

10. Kürze oder Content

In Print, TV, Hörfunk und Plakat ist Platz extrem teuer. Hier zählt die Kürze. Im Internet geht es meist um starkes Ranking – und das braucht viel Content mit vielen relevanten Suchbegriffen, dennoch aber eine klare Struktur. Diese Aspekte muss der Werbetext geschickt erfüllen.

11. Positivität

Denke nicht an einen rosa Elefanten! Woran denkst du jetzt? Eben. Dieses kleine Beispiel zeigt, dass alle negativen, „nicht“-Aussagen auch nicht funktionieren. Es bleibt immer das Subjekt im Kopf, auch wenn es verdreht wird: Der Claim „Bauen ohne Ärger“ einer Baufirma ist ein besonders schlechtes Beispiel. Ein guter Werbetext ist deshalb immer positiv formuliert.



12. Verständlichkeit

Es gilt immer, den sprachlichen Status der Zielgruppe mitzudenken. Je breiter diese ist, desto einfacher die Wortwahl. Das gilt für jede Form der Kommunikation: Ein alter TV-Moderatorentwickler: „Denke immer, du sprichst mit deiner Oma, wenn du in die Kamera schaust!“

13. Orthographie

Die Rechtschreibung sollte eigentlich die Basis sein, kann aber auch immer wieder Fallen bereithalten. Mit lausiger Rechtschreibung entlarven sich zum Glück viele Spam-Mail-Texter. Im Zweifelsfall gibt es gute Tools zum Checken der Rechtschreibung.

3. Erfahrungswerte und Optimierung

Wir sind am Ende angelangt. Unsere Kirche ist neu strukturiert und designt. Jetzt können die tausende von neuen Menschen kommen. Der Weg ist gebahnt. Es kann losgehen. Jetzt braucht es nur noch einen letzten Punkt, ohne den geht es nicht: Dokumentation, Erfahrungswerte und Optimierungen.

Kommen wir noch mal auf unsere Kuh-Geschichte:

Wenn der Experte dem Farmer nicht erklärt hätte, dass er verschiedenen Futtertröge im Wald ausprobieren muss, um zu sehen, welches Futter und welcher Ort der Beste ist, hätte der Farmer vielleicht nur den Heutrog an der Verkehrsstraße aufgestellt, weil er da so gut hinkommt. Der Farmer wäre frustriert gewesen und hätte sich doch wieder auf seine zwei Kühe zu Hause konzentriert. Aber er hatte den Experten. Und zwar braucht es nicht nur einiges an Recherche, sondern folgende, dauerhafte Strategie:

Alle Angebote und alle CtA müssen regelmäßig ausgewertet werden. Welche Anzeigen sind wie oft angeklickt worden? Wie viele Besucher waren an dem Sonntag da und wie viele von denen waren Nichtchristen? Wie viele Besucher hatten den Essengutschein dabei? Wie sind die Besucher auf die Webseite gekommen (hierfür braucht es Fragebögen, die regelmäßig verteilt werden).

Dafür bietet sich am besten eine Matrixliste an, die von den Mitarbeitern jeden Monat ausgefüllt wird. Erst auf eine längere Sicht hin kann man dann sehen, welches Angebot war wie erfolgreich. Man stellt vielleicht fest, dass im Frühjahr weniger Besucher im Gottesdienst waren als im Herbst. Dann muss man herausfinden: Warum? Waren es die Themen? Oder lag es daran, dass wir im Frühjahr keine Facebookanzeigen geschaltet haben? Man sieht auch auf Dauer, ob der LifeCycle funktioniert, bzw. an welcher Stelle ein Stopfen liegt.

Zwei Begriffe sind dafür wichtig:

1. Conversionrate

Diese Rate bedeutet: Wie viele von den Gottesdienstbesuchern, die zum ersten Mal dabei waren, haben sich bekehrt und haben eine Willkommenskarte ausgefüllt? Also



wie viel Prozent von den Besuchern haben den CtA genutzt und sind eine Stufe weitergegangen?

Hat man einen erfolgreichen CtA, kann man normalerweise die Conversionrate (*Diese Rate sagt, wie viele Prozent von Menschen in einem bestimmten Zeitraum von einem Bereich des Vertriebsstrichters in den nächsten Bereich übertritt. Wenn im Monat insgesamt 40 neue Besucher in deinen Gottesdienst kommen, und von diesen 40 Besuchern insgesamt 10 Besucher eine Teilnahmekarte zum Glaubenskurs ausfüllen und abgeben, dann beträgt die Conversionrate von dieser Aktion 25%. Das Ziel ist es, die Conversionsrate möglichst zu steigern. D.h. statt das nur 10 Leute die Karte ausfüllen, sollte angestrebt werden, dass 20 Leute von 40 Besuchern die Karte ausfüllen. Man erreicht das normalerweise, in dem man das Angebot, in diesem Fall den Glaubenskurs attraktiver darstellt oder auch den CtA, in diesem Fall die Aufforderung, die Karte auszufüllen und abzugeben, verbessert.*) so erhöhen, in dem man mehr Besucher in das Angebot hineinbringt.

Das heißt in unserer Kuhgeschichte: Wenn der Bauer merkt, dass bei 10 Futtertrogaktionen wirklich im Durchschnitt 10 Kühe kommen und zwei von der Kuh mit dem Karren angelockt werden und zur Farm geführt werden. Dann ist das eine Conversionsrate von 20%. Jetzt kann man überlegen, wie man diese Rate erhöht. Entweder mit besserem Futter in dem Karren? Oder mit zwei Kühen von der Farm, die jeweils einen Karren hinter sich haben? Kommen dann vielleicht 4 von 10 Kühen mit? Dann hätte man eine Rate von 40 %.

Ich weiß, es hört sich nach viel Arbeit an. ABER die Arbeit lohnt sich, das kann ich aus eigenen Erfahrungen sagen und es macht unglaublich Freude zu sehen, wie Kirche oder ein christliches Werk ganz gesund wachsen kann.

2. Retentionrate

Die Retentionrate (*Diese Rate sagt, wie viele Menschen in einem Bereich mehrmals wiederkommen. Wenn zum Beispiel von 10 neuen Gottesdienstbesuchern 5 Besucher die nächsten Gottesdienste wiederkommen, dann ist die Retentionrate 50%. Auch hier versucht man natürlich die Rate zu erhöhen. Oder wenn 40 Gemeindeglieder, die 1000 Euro im Jahr gespendet haben, im nächsten Jahr nur 10 von ihnen 1000 Euro spenden, die restlichen 40 aber nichts, dann ist es eine geringe Retentionrate von 25%.*) bedeutet, dass ein Mensch nicht nur einmal von einem CtA benutzt und in den nächsten Bereich weitergeht, sondern immer und immer wieder. D.h. ein regelmäßiger Gottesdienstbesucher wird. Oder ein paar Mal auf die Webseite zurückkommt und sich immer wieder eine Predigt anhört. Denn je öfter ein Mensch wieder und wieder ein Angebot wahrnimmt, desto stärker wird die Beziehung zu dir und deiner Kirche – und – GANZ WICHTIG – zu Jesus. Es gibt einige Menschen, die sagen, dass es nicht so wichtig ist, dass Menschen in die Gemeinde kommen, sondern dass sie zu Jesus kommen. Das stimmt auf der einen Seite: Es geht um JESUS! ABER: Die Kirche ist der SICHTBARE Teil Jesu auf dieser Erde (1. Korinther 12). Gerade kirchenferne Menschen brauchen erst einmal eine Hand aus Fleisch und Blut, eine Stimme aus einem sichtbaren Mund und ein Gesicht, was sie wirklich sehen können, um dann später auch eine tiefe Beziehung zu Jesus zu bekommen, der nicht über seine Kirche geht. Deshalb ist es meines Erachtens nach unumgänglich, d.h. von großer Wichtigkeit, dass Menschen in einer Kirche eingeladen werden, um dort Jesus zu begegnen und vor allem dann auch im Glauben stark zu werden.



Zurück zur Rotationrate: Diese Rate können wir auch beeinflussen. Wenn wir zum Beispiel merken, dass Gottesdienstbesucher nur einmal in einen Hauskreis kommen, aber nicht wiederkommen, dann müssen wir herausfinden, warum das so ist. Wie? Indem wir diese Personen fragen. Und am besten nicht nur eine Person, sondern alle, die nur einmal kommen, also keine Rotationrate vorweisen. Vielleicht ist sogar das Angebot von einem Hauskreis nicht relevant oder nicht mehr so notwendig. Auch diese Frage müssen wir uns immer wieder stellen, wenn wir auf Grund der Erfahrungswerte merken, ein Angebot ist nicht effektiv.

Ihr seht, es liegt ein langer, aber wunderschöner Weg vor uns, um unsere Kirchen zu Orten zu machen, an denen regelmäßig so viele Menschen wie nur möglich von kirchenfernen Menschen zu Nachfolgern Jesu werden. Es geht um Leben und Tod, um Himmel und Hölle und um die Ewigkeit! Jesus hat sich nicht gescheut, für uns auf diese Welt zu kommen und den Himmel hinter sich zu lassen. Noch mehr: Er hat sich nicht gescheut, einen grausamen Tod zu durchleben, um unsere Sünde zu tilgen. Wie viel mehr sollte es uns eine Freude sein, keine Arbeit und keine Mühe zu scheuen, um diese wunderbare Botschaft zu dem Menschen zu bringen. Und zwar so, dass sie es verstehen und davon genauso gepackt werden, wie du und ich davon ergriffen sind. Gemeinsam für Jesus – eure Inga

EIGENARBEIT:

1. Gehe die Webseite von drei Gemeinden durch und untersuche, welche Stärke und welche Schwächen sie haben.
2. Gehe die Webseite deiner Gemeinde durch und mache das gleich.
3. Schreibe einen Werbetext für einen Flyer, den du auch auf Facebook posten willst. Es soll eine Einladung zu einem Angebot aus deinem Gemeindebereich sein, oder du suchst dir ein Angebot deiner Gemeinde aus, zu dem du gerne einladen willst. Mache davon drei verschiedenen Versionen.

GRUPPENARBEIT:

Lass dir von einer kleinen Gruppe Feedback zu deinem Werbetext geben und verbessere ihn darauf hin.